

1. Maßstäbe der Beratungstätigkeit	4
2. Zusammenfassung zur Beratungstätigkeit, Erfahrungen und Trends	5
3. Schwangerschaftskonfliktberatung – Auswertung der Beratungsprotokolle	13
4. Aktivitäten im Bereich der nachgehenden Betreuung	18
5. Aktivitäten im Bereich der Pränataldiagnostik	12
6. Aktivitäten im Bereich der Prävention	24
7. Öffentlichkeitsarbeit	31
8. Qualitätssicherung	33
9. Fortbildung und Supervision der Mitarbeiterinnen	34
10. Zusammenarbeit mit anderen Stellen	35
11. Sonstiges	36

WQManagement zertifiziert



DONUM VITAE Passau
Bahnhofstr. 32
94032 Passau

Qualitätsgesicherte Schwerpunkte

1. Schwerpunkt: Beratung

Allgemeine Schwangerenberatung: telefonischer Erstkontakt
Allgemeine Schwangerenberatung: Krisenberatung
Schwangerschaftskonfliktberatung

2. Schwerpunkt: Prävention

Elternabend Sexualpädagogik 4. Klasse
Lehrerfortbildung Sexualpädagogik 4. Klasse: Workshop / Unterrichtseinheit / Nachbereitung
Infoveranstaltung Konfliktberatung §218/219 StGB ab 9. Klasse

Beratung wurde durchgeführt von WQManagement-Beraterin Sabine Müller

Qualitätssiegel für Beratung Nr. 11 ist gültig bis Januar 2011


Birgit Mügge

WQManagement - Geschäftsführung

www.wqmanagement.de

DONUM VITAE Passau wurde im Januar 2009 mit dem Qualitätssiegel des WQManagement ausgezeichnet.

Im Rahmen dieses Jahresberichts sind zur jeweiligen Thematik Teile des Qualitätshandbuchs eingefügt.

(jeweils gekennzeichnet durch orange gepunkteten Rahmen und das Siegel)



1. Maßstäbe der Beratungstätigkeit

Unsere Beratungstätigkeit beruht auf der gesetzlichen Grundlage des

- **Schwangeren- und Familienhilfe-Änderungsgesetzes (SFHÄndG) vom 21. August 1995,**
- **Bayerischen Schwangerenberatungsgesetzes (BaySchwBerG) vom 16. August 1996,**
- **Schwangerenkonfliktgesetzes (SCHKG) vom 9. August 1996
und des Strafgesetzbuches (StGB).**
- **Beratungskonzeptes von Donum Vitae vom 20.03.2000 und des
Leitbildes von DONUM VITAE**



Leitbild

„DONUM VITAE – Geschenk des Lebens – steht für eine achtsame und mutige Annahme des Lebens in der Hoffnung, dass jedes Leben gelingt.

DONUM VITAE ist ein junger, bürgerlich-rechtlicher Verein, der sich auf der Grundlage des christlichen Menschenbildes für den Schutz des ungeborenen Lebens und die Würde von Frau, Mann und Kind einsetzt.

In unseren Beratungsstellen informieren, beraten und begleiten wir in Fragen der Sexualität, Schwangerschaft, Elternzeit und im Schwangerschaftskonflikt.

Diese Aufgaben erfüllen wir im gesetzlichen Auftrag. In Politik, Gesellschaft und Kirche wirken wir aus christlicher Verantwortung als Anwälte für das Leben mit, ein kindgerechtes und familienfreundliches Umfeld zu gestalten.

DONUM VITAE will ein stabiles Netzwerk knüpfen, in dem viele Menschen sich für das „Geschenk des Lebens“ einsetzen und mithelfen, unsere Anliegen weiter zu tragen.“

(einstimmig beschlossen von Vorstand, Bevollmächtigten und Leiterinnen am 3. April 2004)

Als staatlich anerkannte Schwangeren-Beratungsstelle erfüllen wir unsere Aufgaben in fünf Bereichen:

- Allgemeine Schwangerenberatung (nach §2 SFHÄndG)
- Schwangerschafts-Konfliktberatung (nach §219 StGB, SFHÄndG §§ 5 und 6)
- Präventionsarbeit (nach BaySchwBerG Art.5)
- Psychosoziale Beratung im Zusammenhang mit Pränataler Diagnostik (nach §2 SFHÄndG)
- Nachgehende Betreuung (nach BaySchwBerG Art.5)

Die Beratungen sind für unsere Klientinnen kostenlos, unabhängig von Konfession und Herkunft, fachlich qualifiziert und unterliegen der Schweigepflicht.

Auf Wunsch ist auch anonyme Beratung möglich.



Qualitätsversprechen zur Allgemeinen Schwangerenberatung

Die allgemeine Schwangerenberatung richtet sich an werdende Mütter und Väter, Paare und Alleinerziehende und deren Angehörige.

Ziel ist es, in allen Fragen zu Schwangerschaft und Geburt, Familienplanung und Sexualität zu beraten, zu begleiten und zu informieren. Das Beratungsangebot ist für alle offen, vertraulich und kostenlos, unabhängig von der Herkunft, der Religionszugehörigkeit und der Nationalität der Ratsuchenden.

Die Beratung beinhaltet die Information über soziale und finanzielle Hilfen und deren Vermittlung, bei Bedarf auch die Verweisung an weitere Beratungsstellen und Netzwerkpartner. Zum Beratungsauftrag gehört ebenso die Unterstützung bei psychosozialen Konflikten, Partnerschafts- und Familienproblemen. Die Allgemeine Schwangerenberatung von DONUM VITAE gründet auf dem christlichen Menschenbild, den rechtlichen Grundlagen für die Beratungsarbeit und dem trägerinternen Beratungskonzept.

Die Kundinnen und Kunden erleben

- Wertschätzung, Annahme und Fürsorge für sich und das Kind,
- Unterstützung bei der Verwirklichung der individuellen Lebensplanung,
- eine kompetente und unbürokratische Beratung.

Die Kundinnen und Kunden erfahren,

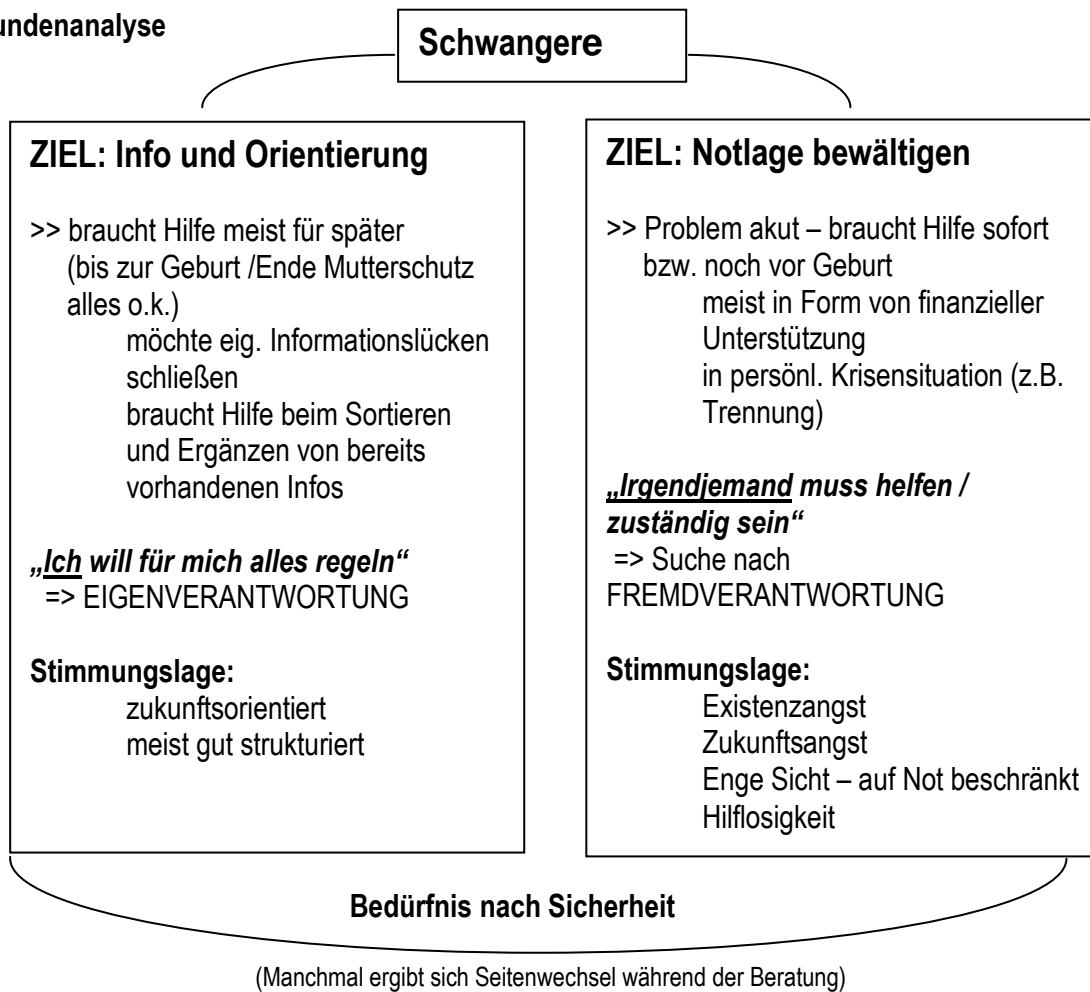
- dass ihre Sichtweise geachtet und ihre Eigenverantwortung gestärkt wird,
- dass sie auch in schwierigen Lebenssituationen nicht alleingelassen werden.

Die Kundinnen und Kunden erhalten

- vielfältige Informationen zu finanziellen, rechtlichen und sozialen Fragen,
- Hinweise auf ergänzende Angebote und Hilfen,
- Unterstützung bei Antragsstellung und Behördenkontakten,
- finanzielle Hilfen der Landesstiftung „Hilfe für Mutter und Kind“ entsprechend den Vergaberichtlinien,
- finanzielle Hilfen aus anderen Hilfsfonds und Soforthilfe aus DONUM VITAE-Eigenmitteln,
- Begleitung beim Übergang von Partnerschaft zu Elternschaft,
- Unterstützung bei Partner- und Familienproblemen,
- Hilfe bei Erziehungsfragen.

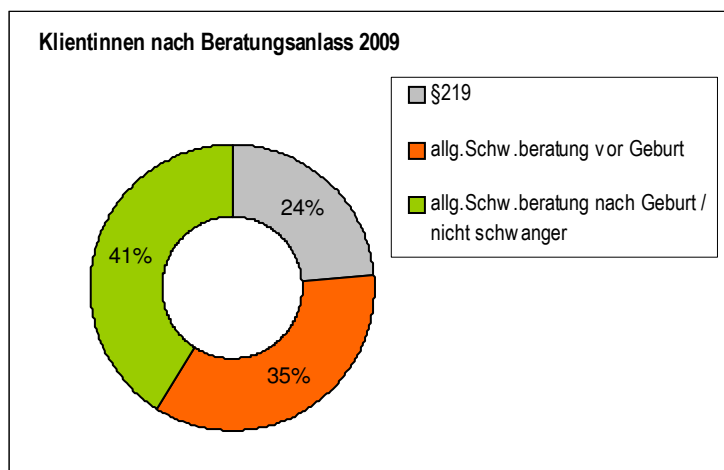
206 Frauen kamen 2009 mit dem Wunsch nach „Allgemeiner Schwangerenberatung“ schon während der Schwangerschaft zu uns. Die Beratungsinhalte in diesem Bereich gliedern sich in zwei Schwerpunkte:

Kundenanalyse

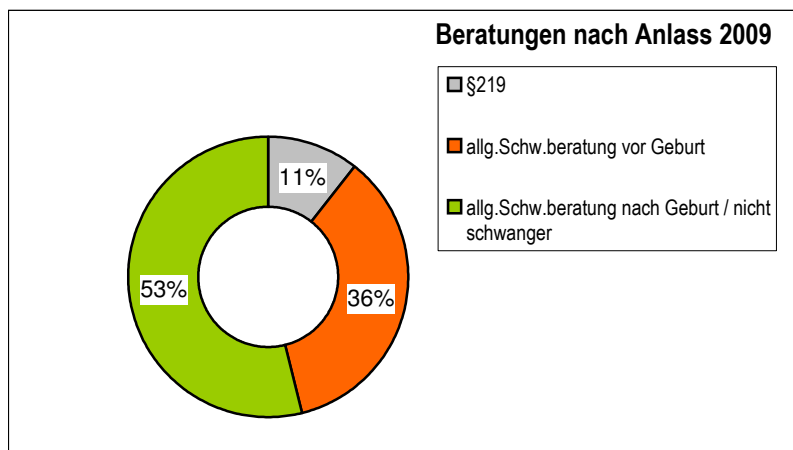


Bei der Kundenanalyse der Schwangeren, die die allgemeine Schwangerenberatung in Anspruch nehmen, ist eine deutliche Zweiteilung in der Zielsetzung festzustellen. Während die einen Beratung brauchen, um sich Informationen und Orientierungshilfen zu holen, ist bei den anderen die Schwangerschaft zur Notlage geworden, aus der sie sich ohne Hilfe von außen nicht mehr befreien können. Die Bewältigung der akuten Not steht hier an oberster Stelle.

2009 war die Anzahl der Klientinnen im Bereich § 219 gegenüber dem Vorjahr stabil, während die Klientinnen in der allgemeinen Schwangerenberatung deutlich weniger wurden.



Noch deutlicher zeigt sich dieser Trend bei den Beratungen nach Anlass – 53% der Beratungen entfiel auf die Beratung nach der Geburt. Einen erheblichen Anteil an dieser Entwicklung hat unserer Beobachtung nach die vermehrte Notwendigkeit zu Mehrfachberatungen und langfristiger Begleitung nach Geburt in diesem Bereich, weil die Lebensumstände und vor allem die Regelung finanzieller Probleme für viele Familien deutlich schwieriger geworden sind. Der prozentuale Anteil der Schwangeren in der Beratung vor Geburt verminderte sich deutlich, dadurch nahmen die §219 Beratungen prozentual etwas mehr Raum ein.



Außen-Sprechtage Pfarrkirchen und Vilshofen

In **Pfarrkirchen** waren die Beratungstermine konstant, wobei erheblich mehr Konfliktberatungen im Vergleich zum Vorjahr stattfanden. Es kamen weniger Schwangere zur Beratung, dafür erhöhte sich die Anzahl der Beratungen nach Geburt um 1/3. Insgesamt war der Außensprechtage (trotz leichtem Rückgang in den letzten beiden Jahren) sehr stark angefragt (3-4 Klientinnen bei drei Stunden Beratungszeit pro Woche). Bedingt durch den relativ großen Ausländeranteil im LKR Rottal-Inn wird der Sprechtag seit langem von vielen (ehemaligen) Asylbewerbern, Aussiedlern aus dem russischen Raum und Familien aus dem ehemaligen Jugoslawien (Kosovo) in Anspruch genommen.

Gerade in diesen Bevölkerungsgruppen herrscht im ländlichen Raum noch immer relativ hohe, oft sehr lang anhaltende Arbeitslosigkeit. Zwar konnten im Berichtszeitraum einige Ehemänner zumindest befristete Arbeitsverträge schließen, meist handelt es sich aber um Zeitarbeitsverhältnisse. Der in diesem Bereich sehr niedrige Vollzeitlohn bedeutet für die meisten Familien eine zusätzliche, oft langfristige Abhängigkeit von ALG II. Zudem wurden wir im Zusammenhang mit der allgemeinen wirtschaftlichen Rezession gerade im letzten Quartal mit vielen Familien konfrontiert, die neu in die Arbeitslosigkeit rutschten.

Der Anteil an Konfliktberatungen ist trotz Steigerung in Pfarrkirchen eher gering (wohl auch bedingt durch den hohen Anteil an muslimischen Frauen unter unseren Klientinnen, für die ein Abbruch aus religiösen Gründen undenkbar ist, auch wenn die Lebensumstände noch so bedrückend sind), der überwiegende Anteil der Gespräche fand im Zusammenhang mit der Betreuung nach der Geburt statt.

In **Vilshofen** wurden unverändert durchschnittlich 2 Stunden Beratungszeit pro Woche angeboten. Mit 72 Beratungen ist die Gesamtanzahl an Beratungen leicht zurück gegangen. Auch hier sank die allgemeine Schwangerenberatung vor Geburt (22 gegenüber 38 im Vorjahr), die Anzahl der Beratungen nach der Geburt stieg um fast 30%(42 gegenüber 32 in 2008).

Laut Sozialraumstudie vom Juli 2008 ist der Anteil an Alleinerziehenden im Einzugsbereich von Vilshofen stetig steigend und liegt mittlerweile bei 21,1 % (1999 waren es 17 %). Interessant für den Bereich Schwangerenberatung erscheint auch die Studie zu Kinderarmutsgefährdung. 21,4% der unter 3-Jährigen beziehen Leistungen nach SGB II.

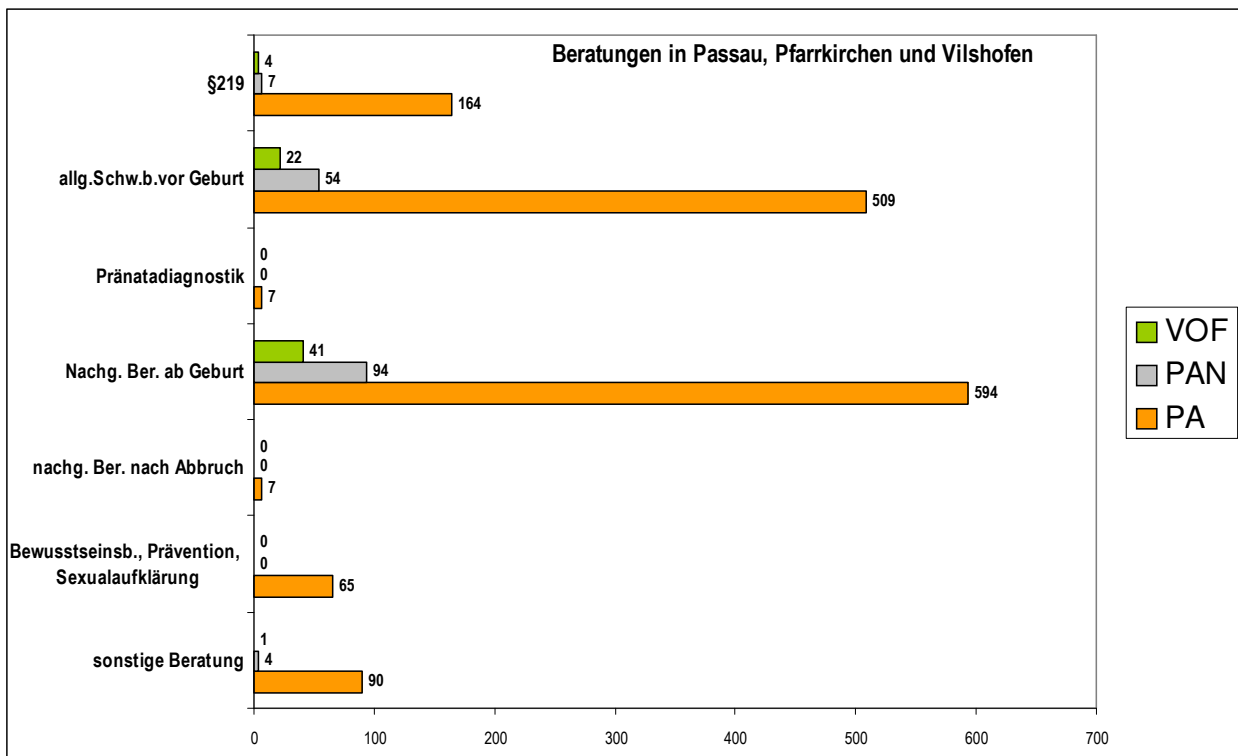
Die im Vergleich zum gesamten Landkreis überdurchschnittlich hohe Arbeitslosenquote spiegelt sich im Klientel der Außenstelle wieder. Auch viele der in und um Vilshofen ansässigen Aussiedlerinnen zählen zum Klientenkreis.

Die Zusammenarbeit mit dem Sozialberater für Jugend und Familien, der seit 2007 in Vilshofen tätig ist, stellt eine deutliche Bereicherung dar.

Seit Mitte 2008 beteiligt sich DONUM VITAE auch am runden Tisch „Familie in Not“.

Ziel ist, die Verknüpfung der unterstützenden Einrichtungen vor Ort weiter zu verbessern, sowie Vorschläge für die Stadt zu erarbeiten, wie die Lebensumstände unseres Klientels verbessert werden können.

Die Stadt hat 2009 eine Fachkraft beauftragt, ein „Netzwerk Familie“ durch die Koordination aller Stellen, Gruppen, Vereine etc. aufzubauen. Konkrete Schritte werden dabei für 2010 erwartet.



Die Auflistung der Beratungszeiten in Passau, vor allem auch die telefonischen Beratungen in Passau beinhalten auch die Nacharbeit der einzelnen Fälle aus den Außenstellen, wo dies aus zeitlichen Gründen meist nicht möglich ist.

Die ländliche Struktur unseres Einzugsgebietes, die geringe Mobilität vieler Klientinnen und die Schwierigkeit, dass öffentliche Verkehrsmittel nur unzureichend vorhanden sind, erfordern oft lange und ausführliche Telefonkontakte. Ein großer Anteil der Gespräche bezog sich dabei auch auf Kontakte zu den verschiedenen ArGen – immer wieder sind bei den ergänzenden Hilfen Auseinandersetzungen um den Anspruch von Minderjährigen, aber auch zur grundsätzlichen Beschleunigung der Bewilligungen nötig, um die Auszahlung der Landesstiftungsmittel noch vor Geburt zu ermöglichen.

Die Situation für Familien der unteren Einkommensklassen hat sich in den letzten Jahren kontinuierlich verschärft, weshalb die Entscheidung für ein Kind mehr und mehr zur dauerhaften Armutsfalle für viele wird, vor allem nachdem die Arbeitsplatz-Sicherheit für die meist allein verdienenden Partner erheblich gelitten hat und alternative Angebote in unserer Region sehr spärlich sind. Viele sind auch durch Kurzarbeit in ihren finanziellen Mitteln stark eingeschränkt. Alleinerziehende, die (in Teilzeit) berufstätig sind, liegen häufig mit ihrem Gehalt bereits unter der Einkommensgrenze von ALG II.

Die nach wie vor notwendige Entscheidung zwischen Beruf und Kinderbetreuung bedeutet für viele Frauen und Familien den finanziellen Abstieg. Die Frage nach der Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie die Frage nach der passenden Kinderbetreuung werden zwar in den Medien kräftig gelobt und idealisiert, die Realität gerade in ländlichen Gebieten sieht aber leider anders aus.

Betreuungsangebote für Kleinstkinder (wenn überhaupt vorhanden) orientieren sich nicht an den beruflichen Bedürfnissen – viele Frauen arbeiten im Schichtdienst, Verkauf, Pflegeberufen usw. und sind nicht in der Lage, die geforderten Arbeitszeiten mit einem Krippenangebot abzudecken.

Die ohnehin schon beklemmende wirtschaftliche Situation der Familien, wird im Fall einer Schwangerschaft oft weiter verschärft, wenn Frauen den zur Einkommenssicherung dringend benötigten 400€-Job verlieren oder aufgeben müssen. Die Einführung des Elterngeldes wirkte sich für viele Familien auch im finanziellen Bereich nicht positiv aus. Unsere Klientinnen kommen fast ausschließlich aus dem Gering-Verdiener-Sektor bzw. stehen als Familienfrauen ohne eigenes Einkommen bzw. als Hartz IV Empfängerinnen da – für all diese Frauen bedeutet die neue Regelung eine empfindliche Einbuße (ca. 3600 € weniger für den 13.- 24. Lebensmonat gegenüber früher!) und wirkt sich auf die gesamte Familiensituation aus.

Auch die viel gelobten Väter-Monate sind in dieser Bevölkerungsgruppe eine Seifenblase - weil das einzige, oft gering verdienende Familienmitglied auch nicht für kurze Zeit aus dem Beruf aussteigen kann, wenn sich dadurch das Familieneinkommen um 30% verringert!

Und selbst wenn diese finanziellen Einbußen verkraftbar wären, trauen sich viele Männer nicht, diese Vätermonate in Anspruch zu nehmen - aus Angst vor beruflichen Konsequenzen - schließlich will man den Chef nicht auch noch selbst auf die Idee bringen, dass er auf einen verzichten kann.

Gerade mit der reduzierten Dauer des Elterngeld-Bezuges kommt der vermehrten Schaffung von Betreuungsplätzen für Kinder unter drei Jahren in unserem ländlichen Raum eine erhöhte Bedeutung zu – eine dreijährige Elternzeit bis zum Kindergarteneintritt (d.h. in der Regel die Abhängigkeit von Hartz IV und dem damit verbundenen Stigma) ist für viele Alleinerziehende nicht mehr vorstellbar.

In unseren Beratungen spüren wir deutlich, dass unsere Klientinnen in den seltensten Fällen über die Vereinbarkeit von **Kind und Karriere** nachdenken, sondern dass es in den meisten Fällen um die Frage geht, ob die Entscheidung für das Kind zwangsläufig die langfristige Abhängigkeit von ALG II bedeutet oder ob eine alternative Lösung gefunden werden kann.

Die Verwirrung über die Verschlechterung der Bedingungen zeigte sich des Öfteren auch in Konfliktberatungen. Klientinnen, die finanzielle Vorteile durch das neue Gesetz haben, tauchten nur selten in unserer Beratung auf, weshalb sich in unseren Räumen die Freude über das neue Gesetz in Grenzen hält....

Die Vermittlung finanzieller Hilfen nimmt daher nach wie vor einen hohen Stellenwert bei uns ein.

In Absprache mit der jeweils Ratsuchenden und in Einbeziehung ihrer individuellen Notsituation wurden im Berichtszeitraum folgende Hilfesuche eingereicht und Beihilfen gewährt:

238	Anträge Landesstiftung Mutter und Kind, davon:	
	116 Erstanträge	
	122 Zusatzanträge	130.649,00 €
20	Anträge an den Fond „Sternstunden“ (BR)	7.108,28 €

Dabei bot uns der Hilfsfond der Sternstunden in manchen Fällen eine zusätzliche Möglichkeit, alternativ zu den Landesstiftungsmitteln auch Frauen zu helfen, die bei der Stiftung zu lange hätten warten müssen bzw. bei denen kein Antrag möglich war (z.B. weil die Krise sich erst nach der Geburt des Kindes entwickelte). In diesen Fällen konnten wir bisher häufig auf den Hilfsfond des Frauenbundes zurückgreifen. Heuer haben wir diese Quelle „geschont“, sind aber nach wie vor in gutem Kontakt zum KDFB und wissen, dass auch von dieser Seite Hilfe kommen kann, wenn wir dies für die eine oder andere Klientin benötigen.

Bei der Antragsstellung standen wir in häufigem und engem Kontakt mit den ArGen der einzelnen Landkreise und konnten die vorhandenen Vernetzungen in allen Fällen zur sinnvollen Unterstützung der Familien, aber auch zur deutlichen Entlastung der Landesstiftungs-Mittel nutzen. Das führte dazu, dass auch heuer durch die Kontingentierung keine Probleme für die Klientinnen entstanden.

Größere Probleme gab es allerdings nach wie vor bei den oft sehr langen Bearbeitungszeiten der Anträge in Bayreuth. Dringend nötige Hilfen, die mehrere Monate bis zur Auszahlung brauchen, können wir eigentlich nicht mehr als zeitgerechte Unterstützung bei der Bewältigung einer Notlage betrachten. Zwar helfen „Eilt-Anträge“ in manchen Fällen weiter – bei den momentanen Fristen bedeutet aber im Grunde schon jede Schwangere jenseits der 20.SSW einen Eilt-Fall, was natürlich die Wirksamkeit dieses Instrumentes deutlich vermindert....

Neben der finanziellen Hilfe für die einzelne Frau bzw. die einzelne Familie ist aber auch die psychologische Auswirkung der Hilfe von großer Bedeutung. Das Gefühl, in der Notsituation akzeptiert und anerkannt zu sein, auch nach der Geburt des Kindes noch Gehör und Begleitung zu finden, ist von großer Bedeutung für die Betroffenen. Dies zeigen auch unsere Aktenschränke – manche Familien begleiten wir jetzt schon durch mehrere Schwangerschaften und über Jahre hinweg, wodurch auch immer wieder Fragen jenseits der finanziellen Unterstützung an uns herangetragen werden und es zu langfristigen Beziehungen kommt.

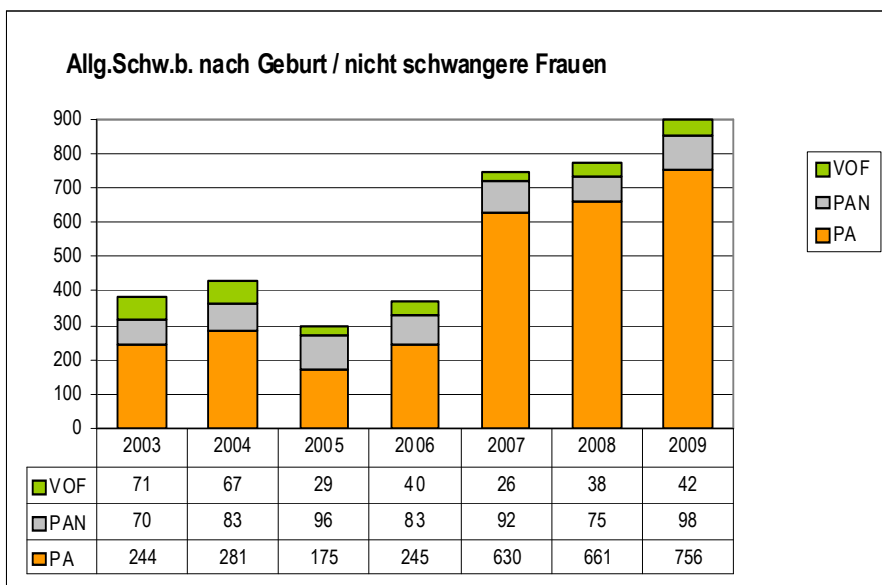
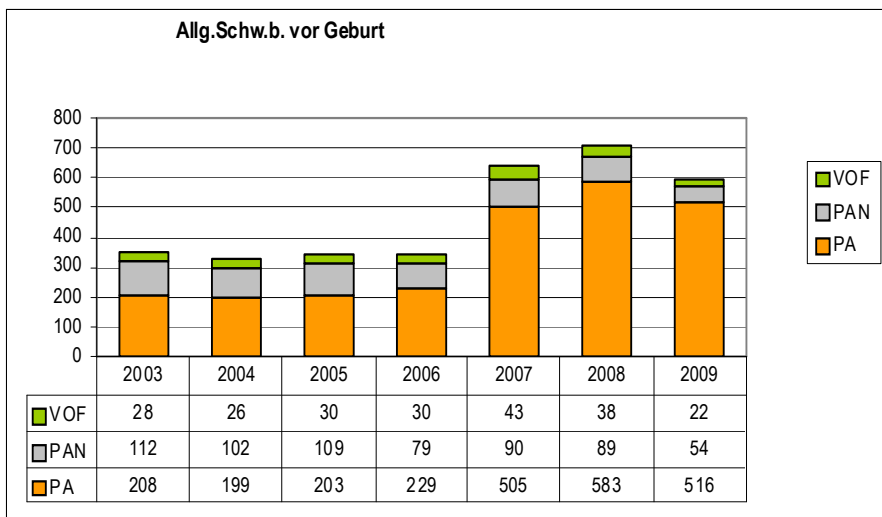
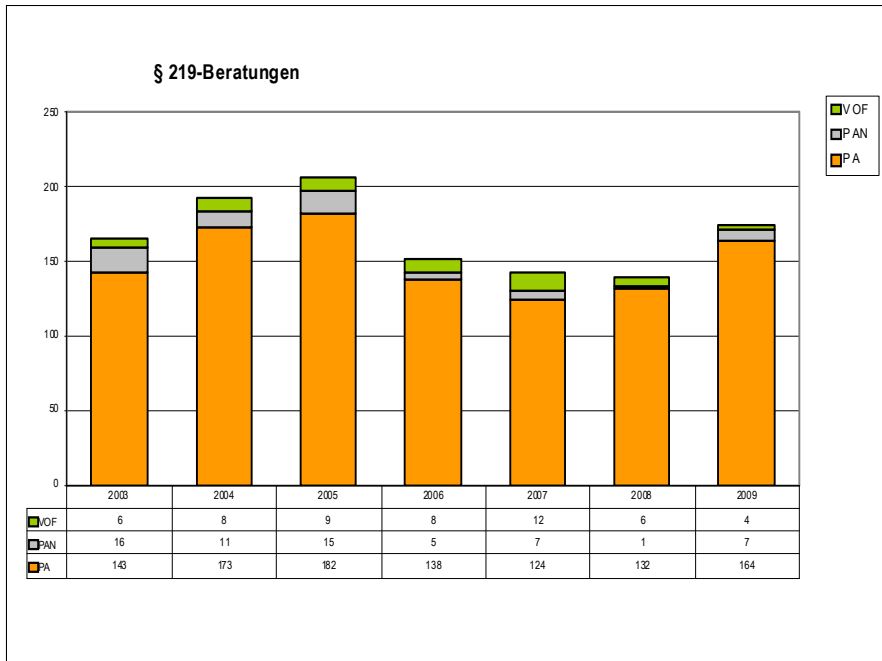
Das zeigt aber auch, dass es ein bleibendes Risiko bedeutet, wegen oder zumindest mit mehreren Kindern in die Armutsfalle zu geraten und in ihr sitzen zu bleiben, weil ein zweites Einkommen unter diesen Bedingungen kaum zu erwirtschaften ist.

In manchen Fällen stellen wir im Rahmen der Einkommensüberprüfung fest, dass Familien mit gering verdienenden Vätern inzwischen doch häufiger durch die Anträge auf Kinderzuschlag und Wohngeld aus der ALG II Abhängigkeit herauskommen und sich das insgesamt positiv auf die Familie und das Selbstbewusstsein auswirkt.

Leider ist in den Kreisen der Geringverdiener immer noch keine allgemein verbreitete Information über diese staatlichen Leistungen festzustellen. Es passiert häufiger, dass uns in der Beratung Familien begegnen, die über diese Möglichkeiten nichts wussten und daher über mehrere Monate hinweg viele hundert Euro „verschenkt“ hatten, bevor wir ihnen die entscheidenden Hinweise geben konnten.

Die Informationspolitik an den einzelnen Arbeitsämtern /ArGen ist in dieser Hinsicht eher zurückhaltend - z.B. gehört ein Hinweis auf diese Hilfsmöglichkeiten nicht zum Bewilligungsbescheid bei AGL I und auch nicht unbedingt zum abschlägigen Bescheid über ALG II, wenn Familien knapp über der Grenze zum Leistungsbezug sind – was im konkreten Fall eine sehr teure Wissenslücke für Betroffene ist!

Beratungszahlen 2009 in Passau, Pfarrkirchen und Vilshofen – alle Kontakte



Moses-Projekt

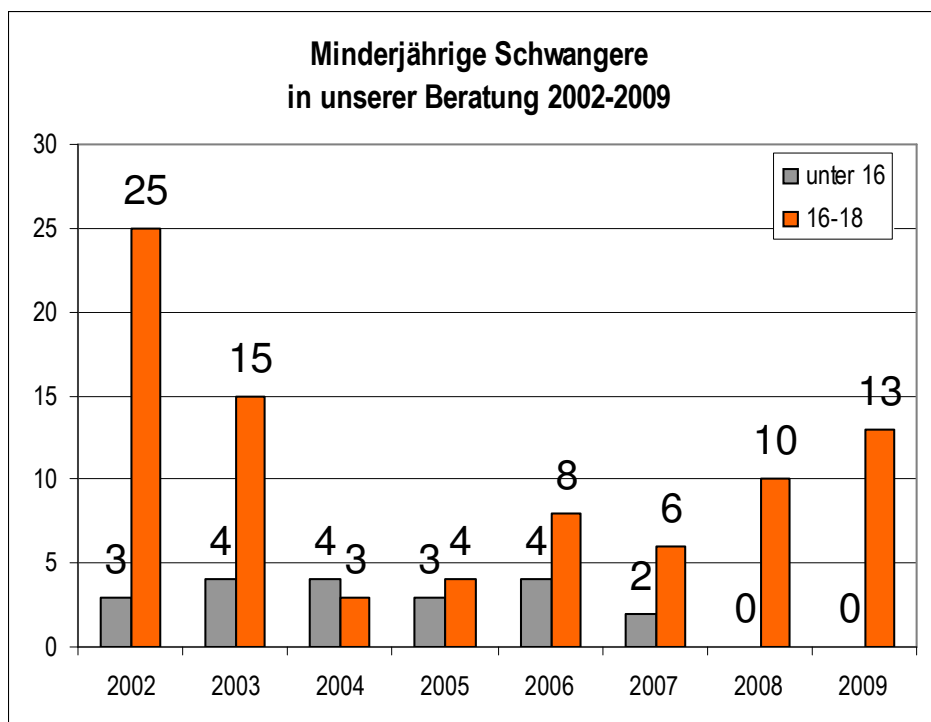
Im Rahmen des „Moses-Projekts“ bietet die Beratungsstelle die Möglichkeit zur anonymen Geburt an. Im Berichtszeitraum wurde dieses Angebot in unserem Bereich aber nicht in Anspruch genommen.

Minderjährigen-Schwangerschaften

Minderjährige Schwangere, die sich für das Austragen entscheiden, brauchen eine behutsame Begleitung und viel Schutz. Für die Beraterinnen stellt das eine besondere Herausforderung dar. Eigene Ängste, Ängste der Eltern und Befürchtungen des Freundes stürmen neben den normalen Veränderungen auf die junge Schwangere ein.

Die Anzahl der schwangeren Mütter (0 unter 16, 10 zwischen 16 und 18 Jahren) stieg im vergangenen Jahr leicht an, war aber weit unter dem Niveau der Jahre 2002/2003. Zusammen mit den Zahlen aus der Konfliktberatung (3 Mädchen von 16 bis unter 18 Jahren) hatten wir 2009 einen Minderjährigen-Anteil bei Konflikt / allgemeiner Schwangerenberatung von 3,7%.

Ein Grund mag in der ländlichen Struktur und der relativ intakten Familiensituation der meisten Jugendlichen zu finden sein, ein Umstand, der unser Gebiet sicherlich von großstädtischen Bereichen abhebt. In den Beratungen, die wir mit jugendlichen Schwangeren führten, war in allen Fällen auch ein Erziehungsberechtigter (meist die Mutter) mit eingebunden. Dies werten wir (bei aller Problematik, die solche Familiensituationen mit sich bringen) doch als Hinweis darauf, dass die Mädchen in der Regel durch die Familie aufgefangen und unterstützt wurden, was im Zusammenwirken mit unserer Tätigkeit für die Schwangere ein relativ tragfähiges Netz ergab. Gerade dieses Beziehungsgeflecht erweist sich aber oft nach der Geburt aber auch als sehr konfliktträchtig und gibt Anlass zu weiterer Betreuung (Verselbständigung, Wohnungssuche, Erziehungsproblematik, Konflikte mit der Ursprungsfamilie usw.).





Qualitätsversprechen zur Schwangerschaftskonfliktberatung § 218/219 StGB

Der uneingeschränkte Schutz des menschlichen Lebens steht im Mittelpunkt aller Arbeit von DONUM VITAE. Ziel der Konfliktberatung ist der Schutz des ungeborenen Lebens. Da das Kind nur mit der Mutter geschützt werden kann, vertritt DONUM VITAE in einer doppelten Anwaltschaft das Kind und die Schwangere. Die Frauen werden darin unterstützt, reflektierte Entscheidungen zu treffen, für die sie die Verantwortung übernehmen können. Die Beratung ist ergebnisoffen.

Die Schwangerschaftskonfliktberatung § 218/219 StGB von DONUM VITAE beruht auf dem christlichen Menschenbild, den rechtlichen Grundlagen für die Beratungsarbeit und dem trägerinternen Beratungskonzept. Sie richtet sich an schwangere Frauen, die aufgrund ihrer Lebensumstände in eine Konfliktsituation geraten sind und den Abbruch der Schwangerschaft in Betracht ziehen.

Die Konfliktberatung geht davon aus, dass die Schwangerschaft ein körperlich, seelisch und sozial tiefgreifendes Ereignis ist. Vielfältige Umstände, wie z.B. die aktuelle Familiensituation, die Rolle des werdenden Vaters, die finanzielle Situation, die beruflichen Umstände, die körperliche oder psychische Befindlichkeit, der biographische Hintergrund etc. können die Schwangere und ihre Familie in einen höchst belastenden Konflikt führen.

Die Kundinnen und Kunden erfahren,

- dass sie mit ihrer besonderen Lebenssituation ernstgenommen werden,
- Verständnis für ihre Lebensumstände, ihre Gefühle, Ängste und Hoffnungen,
- dass ihre Würde und die Freiheit der Entscheidung respektiert wird,
- eine Weitung ihres Blickes für die Würde des Ungeborenen und sein Recht auf Leben.

Die Kundinnen und Kunden erleben

- Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner, die ihnen zuhören und Fragen stellen, durch die sie ihre Situation, ihre Gefühle und Motive verstehen und hinterfragen können,
- dass sie mit ihren Stärken und Fähigkeiten wahrgenommen werden,
- dass ihnen Perspektiven für ein Leben mit dem Kind und verschiedene Entscheidungsmöglichkeiten eröffnet werden,
- dass sie die möglichen Konsequenzen ihrer Entscheidung für ihre Lebenssituation reflektieren können.

Die Kundinnen und Kunden erhalten

- einen geschützten Raum für ein vertrauliches, auf Wunsch anonymes Gespräch,
- Informationen über die Rechtslage und Aufklärung über den Ablauf eines Schwangerschaftsabbruchs,
- die Zusage von konkreten Hilfen und einer Begleitung während der Schwangerschaft und nach Geburt des Kindes,
- das Angebot zur Begleitung nach einem Schwangerschaftsabbruch,
- die erforderliche Beratungsbescheinigung.

Ärzte können darauf vertrauen,

- dass die Beratung dem Schutz des ungeborenen Lebens dient,
- dass Beratung kurzfristig möglich ist,
- dass die Frau und ihr Partner durch eine ausführliche und sorgsame Beratung in ihrer Entscheidungsfindung unterstützt werden,
- dass die Beraterin eine entsprechende Zusatzausbildung erhalten hat, sich laufend fortbildet und regelmäßig an Supervisionen teilnimmt.

Eine Schwangerschaft bedeutet für die Frau in jedem Fall eine körperliche, seelische und sozial tief greifende Veränderung.

Bei einer ungewollten Schwangerschaft können diese (vorauszu sehenden) Veränderungen zu einer subjektiv höchst bedrohlichen Krise werden, aus der so manche Frau keinen Ausweg sieht, vor allem, wenn die Partnerschaft sich als wenig tragfähig erweist, das soziale Umfeld als Unterstützung versagt oder auch finanziell bedrängende Notlagen eine Rolle spielen. In dieser Situation beginnen die Gedanken (oft ohne sichtbaren Ausweg) um die Möglichkeit des Schwangerschaftsabbruches zu kreisen.

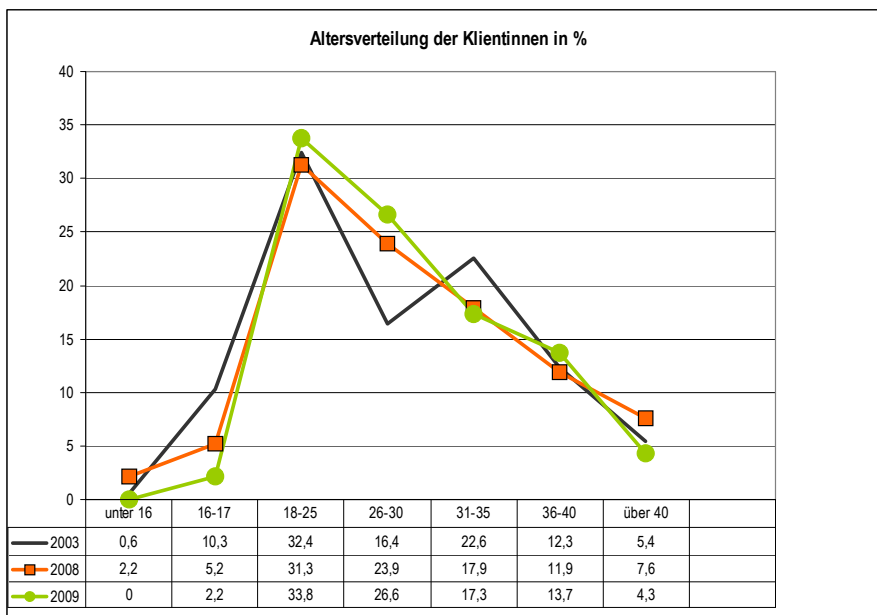
Aufgabe unserer Beratung ist es vor allem, die Not der Frauen zu verstehen, ihnen Raum zu lassen für Gedanken und Emotionen, die sie bisher vielleicht mit niemandem teilen konnten, ihnen zuzuhören und Hilfe bei der Strukturierung der Situation anzubieten.

Wir unterstützen jede einzelne Frau darin, Wertschätzung für das werdende Leben zu empfinden, Alternativen zum Abbruch in Erwägung zu ziehen und mögliche Hilfestellungen für sich zu erkennen – wir begleiten sie in ihrem Entscheidungsprozess ein Stück, versuchen, ihre eigenen Fähigkeiten und Stärken in den Mittelpunkt zu stellen und so ihre Kompetenz zu unterstützen. Wir sind aber auch davon überzeugt, dass nur sie selbst die für sie am ehesten erträgliche Entscheidung treffen kann und ihren eigenen Weg finden muss – Beratung ist für uns immer und vor allem Begleitung.

Im Jahr 2009 kamen 141 Frauen zu uns zur Konfliktberatung. Keine Beratung fand bei unter 16jährigen statt, 3 Mädchen waren zwischen 16 und 17 Jahre (insgesamt 2,2 % Minderjährige)

Der weitaus größte Anteil der Klientinnen in der Konfliktberatung, (= 33,8 %) war im Alter zwischen 18 und 25, die sich in der Phase der Berufsfindung und meist noch junger, ungefestigter Partnerschaften befinden, wobei eine Schwangerschaft oft große Probleme aufwirft.

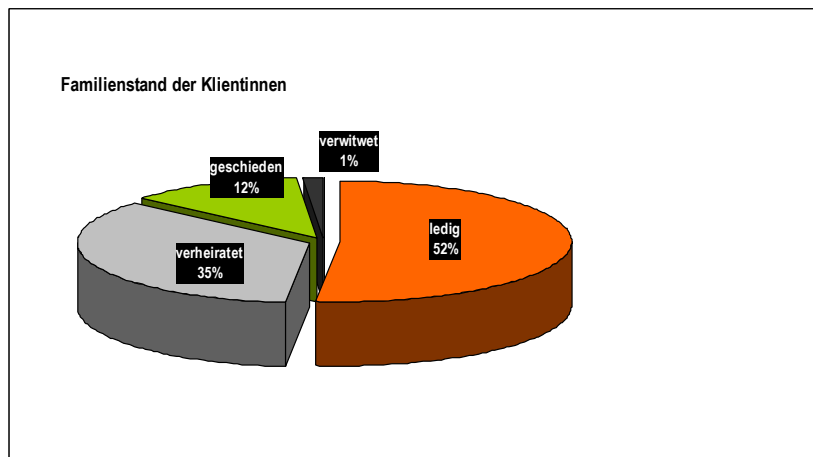
31 % kamen aus der Altersgruppe zwischen 31 und 40, oft bereits mit mehreren Kindern, mit z.T. bereits abgeschlossener Familienplanung und nach dem Wiedereinstieg in den Beruf.



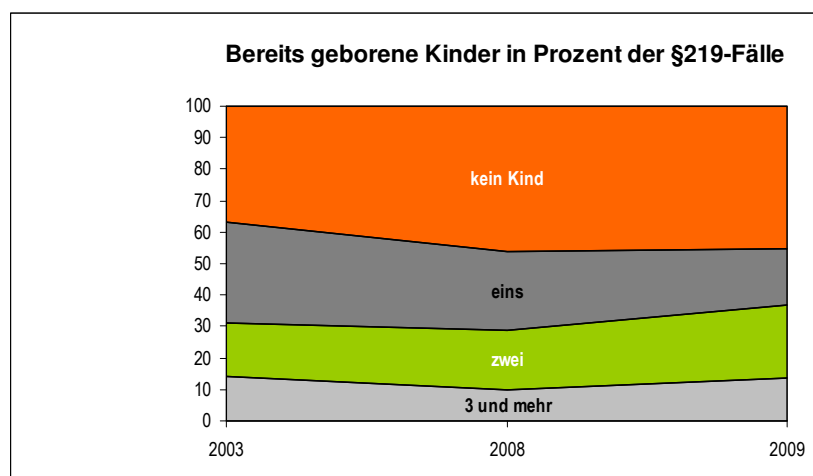
Im Vergleich zu 2003 zeigt sich an der obigen Kurve, dass die jährlich geringfügigen Schwankungen in der Altersverteilung sich in sehr engem Rahmen abspielen. Heuer hatten wir insgesamt nur 3 Mädchen zwischen 16 und 17, d.h. die Zahl der Minderjährigen an sich hat weiter deutlich abgenommen. Die deutlich meisten Frauen sind nach wie vor zwischen 18 und 25 Jahre alt. Während in der Altersstruktur der über 25 jährigen Klientinnen 2003 klare Höhen und Tiefen feststellbar waren, nahm in den vergangenen Jahren die Anzahl der Klientinnen fast proportional zum Alter ab.

Dies bedeutet aber auch, dass gerade 26-30 Jährige öfter Beratung einforderten (26,6%), obwohl dieses Alter als klassische Zeit der Familiengründung gesehen werden kann. Vermutlich eine Konsequenz aus der wirtschaftlichen und sozialen Lage der Klientinnen.

Mit 4,3 % war die Anzahl der Klientinnen über 40 geringer als im vergangenen Jahr. Diese Frauen sind meist jenseits aller Gedanken an ein (weiteres) Kind, mit abgeschlossener Familienplanung und mit dem Gedanken an die Wechseljahre vertrauter als mit der völlig ungeplanten Schwangerschaft. Hier spiegelte sich oft auch die Sorge um die Gesundheit des Kindes wieder, wofür wir durch unsere Arbeit im PND-Projekt hellhörig geworden sind. Frauen, die sich aufgrund ihres Alters auf einmal im Kreise der Risikoschwangeren wieder finden und sich schon frühzeitig mit einer eventuellen Behinderung ihres Kindes auseinandersetzen, sind in dieser Altersgruppe ebenso häufig wie jene, die nach der eigentlichen Familienphase ihr Leben neu orientiert hatten und nun vor einem schwerwiegenden Umbruch stehen.



Der Personenstand der Klientinnen (und damit oft die Tatsache, ob sie auf eine tragfähige Partnerschaft zurückgreifen können oder nicht) spielt neben anderen Bedingungen eine bedeutende Rolle beim Schwangerschaftskonflikt. Im Vergleich zum Vorjahr haben sich in diesem Bereich die Anteile nicht verändert.



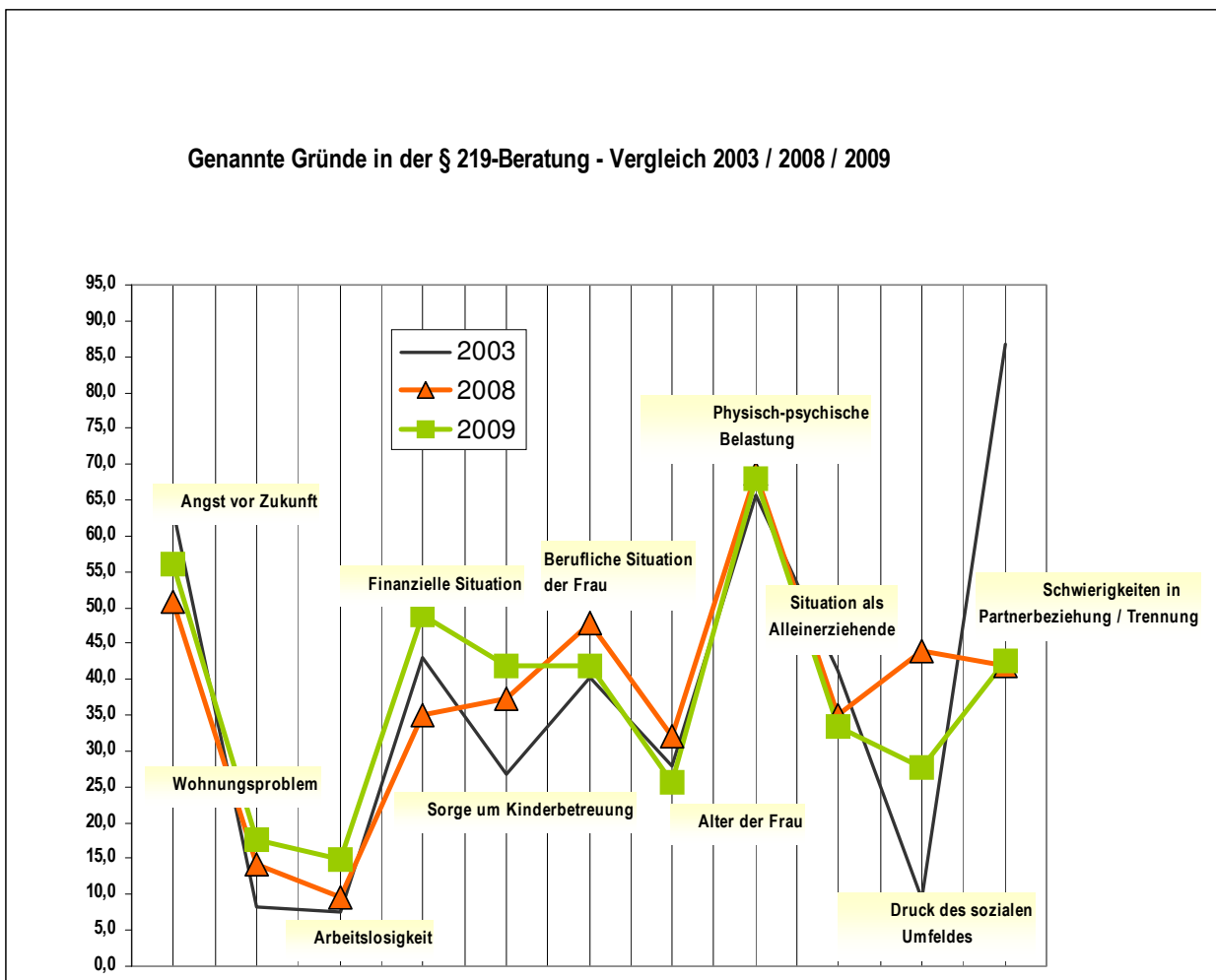
13,5% der Frauen hatten drei oder mehr Kinder zu betreuen und damit oft ihre Familienplanung als bereits abgeschlossen betrachtet. In manchen Gesprächen wird von den Klientinnen besonders schmerzlich bemerkt, dass es für finanziell schlechter gestellte Familien keinerlei Möglichkeit mehr gibt, gerade die sicheren, aber im ersten Augenblick sehr teuren Empfängnisverhütungsmittel wie Spirale oder Sterilisation bezahlt zu bekommen, während die Kosten für den Abbruch auf Antrag übernommen werden. Ethisch ist dies für viele Frauen und auch für uns Fachfrauen eine nicht nachzuvollziehende Regelung.

Für 23,4% (zwei Kinder) und 17,7% (ein Kind) bedeutete auch diese Situation, sich für eine deutliche Veränderung ihrer Lebensumstände entscheiden zu müssen – oft verbunden mit der Tatsache, erneut aus dem Beruf auszuscheiden, als Alleinerziehende noch mehr als bisher in finanzieller Not zu sein. Die Frauen, die 2 und mehr Kinder hatten, waren dabei im Vergleich zu 2008 deutlich mehr (fast 8% Steigerung), Klientinnen mit einem Kind kamen dementsprechend weniger zur Konfliktberatung.

Der Anteil der Frauen, die bisher noch kein Kind hatte, blieb im Vergleich zum Vorjahr stabil (45,4%). Es fällt wohl trotz der Veränderungen in der Gesetzgebung zum Elterngeld nicht leichter, sondern durch die deutliche zeitliche Verkürzung eher schwerer, sich für eine Familienphase zu entscheiden – vor allem bei unseren Klientinnen, die aufgrund geringem oder keinem Nettoeinkommen vor der Schwangerschaft nur den Mindestbetrag beanspruchen können und daher gegenüber der alten Elterngeld-Regelung erheblich schlechter gestellt sind. Gerade diese Frauen würden gerne zuhause bleiben und sich für ein oder mehrere Kinder entscheiden, wenn die finanzielle Absicherung gegeben wäre.

Auch spielen die Zukunftsängste junger Frauen im Hinblick auf die Entwicklung der persönlichen und finanziellen Situation mit einem Kind eine erhebliche Rolle. Gerade die immer noch nicht geklärte Entwicklung der außerhäuslichen Kinderbetreuung für unter Dreijährige ist für so manche Frau im Hinblick auf die Veränderungen durch die Elterngeldregelung eine große Verunsicherung und erschwert die anstehende Entscheidung zusätzlich. Der Großteil unserer Klientinnen will gar nicht Beruf/Karriere und Familie vereinbaren, sondern Kinder erziehen ohne Ängste und finanzielle Not.

In aller Regel ist es aber nur sehr selten ein isolierter Grund allein, den die Frau in der Konfliktberatung nennt. In den Gesprächen ergibt sich meist ein Bild von mehreren, z.T. einander bedingenden Faktoren, die zusammengenommen für manche Frau ein zunächst unentwirrbares Geflecht aus Sorgen und Ängsten bildet, das es mit Hilfe des Gespräches zu klären gilt.



Nennungen in % Anteil aller Fälle (141 Klientinnen)

In der Grafik sind ausdrücklich Mehrfachnennungen mit berücksichtigt, wobei (der Übersichtlichkeit zuliebe) nur die am häufigsten genannten Gründe aufgenommen wurden.

Die Anzahl der Frauen, die sich psychisch belastet fühlen bzw. über Zukunftsangst berichten, wenn sie sich für ein Kind entscheiden würden, ist über die Jahre hinweg unvermindert hoch.

Deutlich zu sehen ist jedoch im Vergleich zu 2008 die stärkere Auswirkung der Rezession: Arbeitslosigkeit, finanzielle Ängste, Sorge um Kinderbetreuung (d.h. „wie kann ich möglichst schnell wieder an meinen Arbeitsplatz zurück, bevor ich ersetzt werde“), Probleme im Beruf bzw. in der Ausbildung werden deutlich häufiger genannt als in den vergangenen Jahren. Und auch viele Frauen, die in einer Partnerschaft leben, spüren den finanziellen Druck, nach einer Schwangerschaft schneller in den Beruf zurückkehren zu müssen, (obwohl vor Ort adäquate Betreuungsangebote für Kleinkinder Mangelware sind). Das niedrige Einkommen des Partners reicht zur Familienversorgung oft nicht aus oder der Erhalt des Arbeitsplatzes ist langfristig nicht absehbar, nachdem viele kleinere Firmen stark unter der Krise leiden.

Insgesamt ergibt sich in vielen Gesprächen eine deutliche Verunsicherung hinsichtlich der unberechenbar gewordenen Zukunftsplanung und für die Betroffenen ist die Entscheidung für ein (weiteres) Kind oft auch deshalb so schwierig, weil finanzielle Verlässlichkeit auch im Bereich der staatlichen Familienhilfen durch die in den letzten Jahren häufig vollzogenen Veränderungen nicht gegeben ist. Trotzdem hängen die Zukunftsangst oder der bei manchen Frauen trotzdem vorhandene Mut zum Kind nicht allein von finanziellen Bedingungen ab, sondern ist vor allem auch begründet in den eigenen Ressourcen und dem sozialen Netz, in dem die Klientin sich aufgehoben weiß – oder eben auch nicht....



Qualitätsversprechen zur Nachgehenden Beratung und Begleitung

Die nachgehende Beratung richtet sich an Frauen, Männer und Familien mit Kindern im Alter bis zu drei Jahren. Außerdem bieten wir Frauen nach einem Schwangerschaftsabbruch, einer Fehl- oder Totgeburt Beratung und Begleitung an.

Ziel der nachgehenden Beratung ist es, Frauen, Männer und Familien in schwierigen persönlichen, familiären oder finanziellen Situationen zu unterstützen, zu stärken und zu begleiten.

DONUM VITAE geht davon aus, dass die Ratsuchenden Verantwortung übernehmen und in der Regel auch die Fähigkeit haben, ihren Alltag mit allen Anforderungen zu bewältigen. In besonderen Lebenssituationen, in denen zusätzlich Unterstützung und Hilfe benötigt wird, steht DONUM VITAE auf Wunsch beratend und begleitend zur Seite. In der Beratung finden die Stärken, Probleme und Möglichkeiten der Ratsuchenden Raum.

Die nachgehende Beratung und Begleitung von DONUM VITAE gründet auf dem christlichen Menschenbild, den rechtlichen Grundlagen für die Beratungsarbeit und dem trägerinternen Beratungskonzept.

Die Kundinnen und Kunden erleben

- kompetente Gesprächspartnerinnen, die zuhören und Interesse an ihrer Lebenssituation zeigen,
- dass ihre Anliegen ernst genommen werden,
- dass ihre Stärken und Fähigkeiten erkannt und unterstützt werden,
- Unterstützung in der Phase der Neuorientierung z.B. Mutterrolle, Vaterrolle,
- Unterstützung im Trauerprozess,
- Begleitung und Hilfe bei der Verarbeitung von traumatischen Erlebnissen.

Die Kundinnen und Kunden erfahren,

- dass sie über Sorgen und Probleme sprechen können,
- dass sie auch ambivalente Gefühle bezüglich der neuen Lebensphase ansprechen können,
- Ermutigung, ihren individuellen Weg zu gehen,
- Wertschätzung für die Alltagsbewältigung und die Leistung bei der Betreuung ihrer Kinder.

Die Kundinnen und Kunden erhalten

- Anregungen zur Lebensgestaltung und Zukunftsplanung,
- finanzielle Hilfe,
- Informationen über weiterführende Angebote,
- Unterstützung bei der Antragsstellung und Behördenkontakten,
- Hilfe bei Erziehungsfragen.

247 Klientinnen kamen nach der Geburt zur Nachbetreuung (häufig wegen weiterer finanzieller Hilfe), aber auch in Folge von Partnerproblemen, Trennung oder Familienplanung.

Zum Teil waren es Frauen mit Kindern bis zum 3. Lebensjahr (in Einzelfällen auch noch später), die uns auch schon aus der Zeit der Schwangerschaft bekannt waren und weiter begleitet wurden.

Immer wieder suchten Frauen auch Rat und Hilfe in der Trennungs- und Scheidungsphase, andere Beratung zum Thema Verhütung und zukünftiger Familienplanung – ein erheblicher Teil dieser Gespräche wurde im Bereich der telefonischen Kontakte gezählt, wobei sich häufig aus dem Erstgespräch noch weitere persönliche Termine ergaben.

In einer gesonderten Arbeitsgruppe wurde im Laufe des Jahres ein Konzept zur Betreuung nach Geburt und in den Folgejahren erstellt, die zusammen mit einer speziellen Verfahrensanweisung in Fällen von Kindeswohl-Gefährdung die Arbeit unserer DV-Beratungsstellen näher beschreibt und einen Einblick in das vielfältige Beratungsangebot geben soll.

Beratung und Begleitung nach Geburt und in den Folgejahren

Die Beratung und Begleitung von DONUM VITAE gründet auf dem christlichen Menschenbild, den rechtlichen Grundlagen für die Beratungsarbeit (Schwangerschaftskonfliktgesetz, § 2 + 5, Bayerisches Schwangerenberatungsgesetz, Art. 6 +11) und dem trägerinternen Beratungskonzept. Unser Konzept orientiert sich daneben auch an gesellschaftlichen Veränderungen und daraus resultierenden (z.T. regional unterschiedlich gewichteten) Bedürfnissen unserer KlientInnen.

Zielgruppen:

Die Beratung richtet sich an Frauen, Männer und Familien:

- Mütter bzw. Eltern mit Kindern bis zum 3. Lebensjahr
- Mütter / Väter in besonderen Lebenslagen nach der Geburt (z.B. Alleinerziehende)
- Eltern mit besonderer Fragestellung nach der Geburt (z.B. mit einem Kind mit Behinderungen)

Spezielle Angebote in der Einzelberatung:

DONUM VITAE geht davon aus, dass die Ratsuchenden Verantwortung übernehmen und in der Regel auch die Fähigkeit haben, ihren Alltag mit allen Anforderungen zu bewältigen. In besonderen Lebenssituationen, in denen zusätzlich Unterstützung und Hilfe nötig wird, steht DONUM VITAE auf Wunsch beratend und begleitend zur Seite. In der Beratung finden die Stärken, Möglichkeiten und Probleme der Ratsuchenden Raum.

- Angebot der weiteren Begleitung nach der Geburt bereits während der Beratungen in der Schwangerschaft
- Erstkontakt nach der Geburt als Gelegenheit zur Begrüßung und Wertschätzung des Kindes und der Mutter/Eltern
- Engmaschige Folgeberatungen in besonders krisenhaften Situationen
- Zuhören, hinschauen, sensibilisieren und verweisen als präventive Maßnahmen
- spezielles Vorgehen bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung
- Verabschiedende Beratung zum Ende des 3. Lebensjahres (Geschafftes würdigen, Neues andenken, weitere Hilfen vermitteln)

Weitere Angebote und Möglichkeiten:

- Gruppenangebote (z.B. Mutter-Kind-Gruppen, SAFE, PEKiP)
- Vermittlung an Fachstellen im Netzwerk
- Informationsveranstaltungen
- Vorträge

Ziele der Beratungsarbeit:

Ziel der Beratung ist es, Frauen, Männer und Familien in schwierigen persönlichen, familiären oder finanziellen Situationen zu unterstützen, zu stärken und zu begleiten.

- Begrüßung und Wertschätzung des Neugeborenen
- Unterstützung bei der Findung der neuen Elternrolle
- Hilfe bei Partnerschaftskonflikten und Kommunikationsproblemen
- Entwicklung und Stärkung des elterlichen Selbstvertrauens
- Unterstützung beim Zugang zu familienbezogenen Hilfen
- Kontakt Aufbau zu hilfsreichen Gruppen und Selbsthilfeorganisationen
- Vermittlung im professionellen Netzwerk

Beratungs-Inhalte:

- Veränderung der Lebenssituation
- Bedürfnisse von Eltern und Kind
- Sichere Eltern-Kind-Bindung
- Übergang von der Partnerschaft zur Elternschaft
- Kommunikationsstrukturen
- Sexualität, Verhütung und Familienplanung
- Vereinbarkeit von Familie und Beruf
- Finanzielle Hilfe
- Kinderbetreuung
- Stillen, Versorgen und Ernähren
- Gesundheitsbewusstes Verhalten
- Entwicklung und Erziehung des Kindes

Im Rahmen unserer Arbeit legen wir besonderen Wert auf Vermittlung und Zusammenarbeit im Netzwerk, um unsere Klientinnen umfassend und ganzheitlich zu unterstützen. **Mögliche Kooperationspartner:**

Schwangerenberatungsstellen anderer Träger / anderer Orte
Behörden (Arge, Jugendamt)
Schreibaby-Ambulanzen
Erziehungs- und Lebensberatungsstellen
Hebammen
Ärzte und Kliniken
Ernährungsberatungsstellen
Frühförderung, Behinderteneinrichtungen
Krankenkassen
Arbeitskreise und Selbsthilfegruppen
Kinderschutzbund
KoKiS
Kinderkrippen, Tagesmütter
Familien- und Mütterzentren
Schuldnerberatung
Suchtberatung

Qualität

Die Qualität unserer Arbeit ist bestimmt durch die Teilnahme an regelmäßigen Fortbildungen sowie Supervisionen, und ist gesichert durch das „Wertorientierte Qualitätsmanagement“. In diesem Zusammenhang finden regelmäßige Evaluationen und Audits statt, was uns durch die Erteilung des Qualitätssiegels bestätigt wurde.

Öffentlichkeitsarbeit

In regelmäßigen Medienberichten über unsere Arbeit, Infoveranstaltungen und Mitarbeit bei Großprojekten informieren wir die Bevölkerung über unsere Tätigkeit. Entsprechendes Infomaterial wird z.T. verbandsintern erstellt und - auch mit Hilfe unserer Kooperationspartner - den Zielgruppen angeboten.

Finanzierung

Die Finanzierung der Beratungsarbeit erfolgt zu einem hohen Prozentsatz über das Bayerische Staatsministerium für Arbeit, Sozialordnung, Familie und Frauen sowie die kommunalen Träger (Landkreise und kreisfreie Städte). Daneben ist aber die ergänzende Förderung über Mitgliederbeiträge und Spendeneinnahmen eine unverzichtbare Grundlage unserer Arbeit.

Auch eine Kontaktaufnahme mit den Kolleginnen der örtlichen, neu gegründeten Koki-Stelle zur besseren Vernetzung fand im Laufe des Jahres statt.

Sonstige Beratungen:

- Hilfestellung im Kontakt zu Behörden, wie z.B. Arbeitsamt - ARGE, Sozialamt, Jugendamt
- Beratung in Erziehungsfragen
- Beratung bei Partnerschaftskrisen
- Begleitung in persönlichen Krisen

Beratung nach Schwangerschaftsabbruch

Dieser Bereich unseres Beratungsangebotes ist wohl der Sensibelste. Bereits im Gespräch bei der Konfliktberatung bieten wir den Frauen an, sie auch nach einem Abbruch bei der Trauerarbeit zu begleiten und wenn nötig zu stützen. Nur ganz wenige Frauen nehmen dieses Angebot wahr.

Häufiger kommen Klientinnen im Verlauf einer neuen Schwangerschaft wieder auf uns zu. Hier wird dann oft die psychische Belastung des zurückliegenden Schwangerschaftsabbruchs sehr deutlich. Andererseits zeigt sich aber dadurch auch das Vertrauen der Klientin in unsere Beratungsstelle. Der Eindruck, den sie aus der Konfliktberatung hatte, lässt sie wieder zu uns zurück kommen.

Gruppenarbeit

Unser Angebot an Gruppenarbeit beschränkt sich auch weiterhin nur auf Veranstaltungen in der Prävention. Spezielle Gruppenangebote für Klientinnen sind allein schon wegen der räumlichen Voraussetzungen nicht umzusetzen. Es werden weiterhin unsere Workshops für Lehrer stattfinden, da sich die Fortbildungen in unserem kleinen Rahmen sehr bewährt haben.



Qualitätsversprechen zur Psychosozialen Beratung bei Pränataler Diagnostik

Das psychosoziale Beratungsangebot bei Pränataldiagnostik (PND) richtet sich an Frauen, Männer und Paare vor, während und nach vorgeburtlichen Untersuchungen.

Die Beratung von DONUM VITAE auf der Grundlage des christlichen Menschenbildes geht von der Würde jeden menschlichen Lebens, unabhängig von seinem Entwicklungsstadium, einer Krankheit oder Behinderung aus.

Ziel der psychosozialen Beratung ist die Unterstützung einer reflektierten, verantworteten und tragfähigen Entscheidung.

Die psychosoziale Beratung unterstützt werdende Eltern in der Auseinandersetzung mit ihrer persönlichen Lebenslage sowie eigenen und gesellschaftlichen Werten und Normen angesichts der medizinischen Möglichkeiten und Befunde.

Der Aufbau eines interprofessionellen Netzwerkes mit anderen Fachstellen, z.B. Pränataldiagnostikern, Gynäkologen, Humangenetikern, Geburtskliniken, Hebammen, Selbsthilfegruppen, Frühförderstellen, Krankenhausseelsorge trägt zur Umsetzung des Beratungszieles bei. Dies alles soll dem Leben dienen.

Die Kundinnen und Kunden erleben

- eine ansprechende und einladende Atmosphäre,
- dass sie in ihrer Lebenssituation und mit ihren Wertvorstellungen ernst genommen werden,
- dass sie Ängste, Hoffnungen, Enttäuschung und Ambivalenz ansprechen können,
- Unterstützung in der partnerschaftlichen Kommunikation,
- Hilfe, die persönliche Situation auf dem individuellen Lebenshintergrund zu reflektieren und zu bewerten,
- Unterstützung im Trauerprozess,
- Begleitung und Hilfe bei der Verarbeitung von traumatischen Erlebnissen,
- Entwicklung von Zukunftsperspektiven mit einem Kind mit Behinderung oder Handicap,
- Hilfe bei der Bewältigung der Lebenssituation nach einem Spätabbruch.

Die Kundinnen und Kunden erfahren,

- dass jedem Individuum Wertschätzung und ein eigenes Recht auf Leben ohne Vorbehalte eingeräumt wird,
- Unterstützung bei der Auseinandersetzung mit eigenen und gesellschaftlichen Werten und Normen,
- dass es ein Recht auf Nichtwissen gibt.

Die Kundinnen und Kunden erhalten

- Informationen zu verschiedenen Vorsorgeuntersuchungen, deren Aussagekraft und Risiken,
- Informationen über rechtliche Belange,
- Unterstützung bei der Kontaktaufnahme mit anderen Eltern,
- Informationen über Fördereinrichtungen und Unterbringungsmöglichkeiten,
- Kontaktadressen und Vermittlung zu anderen Fachdiensten,
- Unterstützung und Begleitung nach der Geburt des Kindes.

- **In der Zusammenarbeit mit DONUM VITAE können Ärzte darauf vertrauen,**
- dass psychosoziale Beratung kurzfristig möglich ist,
- dass die Frau und ihr Partner durch eine ausführliche und sorgsame Beratung in ihrer Entscheidungsfindung unterstützt werden,
- dass die Beraterin eine fachspezifische Fortbildung erhalten hat, sich laufend weiterbildet und regelmäßig an PND-Supervisionen teilnimmt,
- dass die Beraterin mit Einwilligung der Klientin den Kontakt mit den Ärzten hält.

Die Zusammenarbeit mit Gynäkologen in unserem Einzugsgebiet wurde gerade im Hinblick auf die bevorstehende Gesetzesänderung intensiviert, trotzdem sind Verweisungen von betroffenen Frauen sehr selten. Die wenigen PND-Beratungen (7 im vergangenen Jahr), die nach Verweisung von Ärzten zustande kommen, drehen sich so gut wie immer um eine bereits gestellte Diagnose, die Entscheidung zum oder gegen den Spätabbruch und die damit einhergehende Trauerarbeit.

Die psychosoziale Beratung im Zusammenhang mit PND hat sich trotzdem zu einem festen Bestandteil unserer Arbeit entwickelt, weil Schwangere im Zusammenhang mit der fortschreitenden medizinischen Entwicklung in immer größerem Umfang Diagnoseverfahren angeraten bekommen. Die Bemühungen, Frauen schon vor der Entscheidung zu pränataldiagnostischen Untersuchungen beraten zu können, führen bisher fast ausschließlich im Rahmen der allgemeinen Schwangerenberatung zum Ziel, wo wir die Thematik oft auch von uns aus ansprechen. Gerade Klientinnen, die ohnehin in finanziellen Schwierigkeiten stecken, empfinden es als sehr entlastend, Kosten und persönlichen Nutzen pränataler Diagnostik sehr individuell zu betrachten. Vielen kann somit das schlechte Gewissen genommen werden, sich das „Beste für mein Kind“ nicht leisten zu können. Darüber hinaus bietet sich uns aber auch manchmal die Chance, mit den Frauen in einem frühen Stadium der Schwangerschaft die möglichen Konsequenzen eventueller Untersuchungen zu erwägen und damit zu verhindern, dass Schwangere ohne Vorbereitung in Entscheidungsprozesse geraten, über die sie sich vorher nicht im Klaren waren. Dies mag auch einer der Beweggründe sein, warum Ärzte Frauen so gut wie nie vor den Untersuchungen zu uns verweisen – immer noch bzw. immer mehr wird der Bereich PND ja auch zu einem Wirtschaftsfaktor in den gynäkologischen Praxen und wir erweisen uns wohl in dem einen oder anderen Fall als „Störfaktoren“ in diesem lukrativen Geschäft.

Die 2. Phase des Modellprojektes wurde auch 2009 vom Staatsinstitut für Familienforschung an der Universität Bamberg wissenschaftlich begleitet. Die Kooperationspartner sind geblieben, auch die Arbeitsgruppen haben sich kaum verändert, unsere Arbeit wird jedoch evaluiert von Frau Mayer-Lewis, die sich um Experteninterviews, Fragebögen - Auswertung und Klientinnenbefragung kümmert. Die 3 Arbeitsgruppen-Treffen (11.03./22.06./30.09.) hatten die Entwicklung von Beratungsstandards sowie PND-Konzepten für Schule und Multiplikatoren zum Inhalt, aber auch die intensivere Auseinandersetzung mit Trauer und Schuld.

Im Rahmen des Projektes fand außerdem am 28.01.2009 eine interprofessionelle Fachveranstaltung in Nürnberg zum Thema „Ungewisse Zeiten in Zeitalter der Pränataldiagnostik“ statt. Gerade die Möglichkeit, in den einzelnen Workshops mit Hebammen, Ärzten und Kolleginnen aus anderen Beratungsstellen (Freie Träger, Gesundheitsämter) zusammenarbeiten zu können, ermöglichte einen intensiven Austausch und hilfreiche Verknüpfungen.

Die Fortbildung „Trauma und Trauer nach pränataler Diagnostik“ in Augsburg (04.-06-09) bot eine weitere Möglichkeit, sich mit dem Thema Spätabbruch und dem damit zusammenhängenden emotionalen Tabubereich auseinanderzusetzen, eigene Standpunkte zu klären und den Umgang mit Betroffenen in vielen praktischen Übungen sensibel und einfühlsam zu gestalten.

Ein weiterer wichtiger Schritt war es, eine zweite Kollegin unserer Beratungsstelle durch die Teilnahme an der Fortbildung „Psychosoziale Beratung bei PND“ (Reg. Ndb./Oberpfalz) besser für anstehende Beratungen in diesem Schwerpunkt auszurüsten – es ist nicht immer planbar, wann das Thema PND in der Beratung auf uns zukommt, und daher ist die Vorbereitung darauf grundsätzlich für uns alle sehr hilfreich.

Zwar endet die wissenschaftliche Begleitung des PND-Projektes und auch die finanzielle „Zusatzausstattung“ mit diesem Jahr, wir werden aber auch weiterhin kollegiale Treffen innerhalb der Arbeitsgruppe DONUM VITAE zur gegenseitigen Unterstützung und kontinuierlichen Weiterbildung nützen, weil gerade Beratungen im Zusammenhang mit PND, die zeitlich und thematisch oft sehr weit auseinander liegen, viel und gutes inneres „Rüstzeug“ brauchen, das jederzeit abrufbereit ist, weil so wenig Routine im positiven Sinne entstehen kann.

Die Implementierung der Ergebnisse aus der Projektzeit und die regelmäßige Auffrischung werden weiterhin, zusätzlich zu unseren täglichen Kernaufgaben, viel Energie und Arbeitszeit binden, (vor allem für die Augsburger Kollegin, die Koordination und Organisation übernimmt, auch und gerade im Bereich interdisziplinärer Austausch, der absolut bereichernd und hilfreich ist).

Um die Arbeit im Bereich PND auch in den nächsten Jahren auf hohem Niveau weiterführen zu können, gibt es aber aus unserer Sicht keine andere Möglichkeit, als dauerhaft und verlässlich am Thema zu bleiben - auch weil die Zusammenarbeit mit den Ärzten stetiger Pflege bedarf, um in der akuten Krise als Ansprechpartner in deren Gedächtnis zu sein....



Qualitätsversprechen zu Sexualpädagogischer und präventiver Arbeit

Die sexualpädagogische und präventive Arbeit von DONUM VITAE richtet sich an Mädchen und Jungen, Frauen und Männer.

Ziel der sexualpädagogischen und präventiven Arbeit von DONUM VITAE ist ein positiver Zugang zur eigenen Sexualität und eine verantwortungsvolle Gestaltung des Sexuallebens und der Partnerschaft.

Die sexualpädagogische und präventive Arbeit beruht auf der Überzeugung, dass Sexualität zum Menschsein gehört und die Menschen als Mann und Frau prägt. Die sexuelle Entwicklung ist ein lebenslanger und vielschichtiger Prozess, in dem besonders Kinder und Jugendliche eine Unterstützung in der Identitätsfindung und glaubwürdige Ansprechpartner brauchen.

Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen **erleben** in den sexualpädagogischen und präventiven Angeboten von DONUM VITAE,

- dass sich die Gestaltung der Angebote an ihrer Lebenssituation, ihren Fähigkeiten und Fragen orientiert,
- dass sich die Gestaltung der Angebote am Prozess der Gruppe orientiert.

Sie **erfahren**

- dass es unterschiedliche Haltungen und Einstellungen zur Sexualität gibt, und dass sich die weibliche und männliche Sexualität unterscheidet,
- dass die gleichgeschlechtliche Partnerschaft gleichberechtigt neben der heterosexuellen Partnerschaft steht,
- dass alle Fragen gestellt werden können und bestmöglich beantwortet werden,
- dass sexuelle Gefühle, Phantasien, Wünsche und Ängste normal sind und Raum finden dürfen,
- einen Raum, in dem sie die Bedeutung von Sexualität, Sinnlichkeit und Erotik in der Gesellschaft und im privaten Bereich reflektieren können,
- die Bedeutung von Kommunikation in der Partnerschaft.

Sie **erhalten**

- Informationen über körperliche und psychische Aspekte der Sexualität von Mann und Frau, über Fruchtbarkeit und Verhütung,
- Unterstützung bei der Entwicklung von Lebensentwürfen zur eigenen Partnerschaft, Familie und Sexualität
- Anregungen zur Weiterentwicklung ihrer sexuellen Identität und Geschlechterrolle, sie lernen Vorbilder kennen, die eine angemessene Sprache für Sexualität zu finden.

Eltern und Lehrer erfahren durch die Angebote,

- Information und Wissen über die sexuelle Entwicklung, ihre körperlichen und psychischen Besonderheiten,
- Unterstützung beim Umgang mit Fragen und Problemen von Jugendlichen im Bereich der Sexualität,
- Stärkung für die Bewältigung von schwierigen Situationen.

Professionelle Sexualpädagogik beinhaltet für jedes Alter und für jede Zielgruppe als Basis

fundierte Wissen über:

- körperliche Vorgänge im Zusammenhang mit Sexualität,
- individuelle Sexualentwicklung, Identitätsfindung, Geschlechterrollen, Partnersuche und Partnerschaft,
- gesundheitlich positive Auswirkungen und Ausgestaltung erfüllter Sexualität,
- Schwangerschaft und vorgeburtliches Leben,
- unterschiedliche sexuelle Lebensstile/Lebensentwürfe,
- sachgerechte Anwendung von Verhütungsmitteln,
- sexuell übertragbare Krankheiten, Risiken,
- Übertragungswege und Schutzmöglichkeiten,
- Hilfen und Unterstützungsmöglichkeiten bei gewollter/ungewollter Schwangerschaft,
- Schwangerschaftsabbruch.

Motivation zur:

- Nutzung von Schutzmöglichkeiten vor ungewollter Zeugung/Schwangerschaft und sexuell übertragbaren Krankheiten,
- Wahrnehmung der Verhütungsverantwortung bei beiden Partnern,
- Gestaltung von Sexualität, Beziehung und Partnerschaft,
- Akzeptanz und Toleranz unterschiedlicher Lebensstile/Lebensentwürfe,
- Inanspruchnahme von Beratung und Unterstützung, insbesondere im Konfliktfall.

Kompetenzförderung durch:

- Entwicklung von Kommunikations- und Handlungsfähigkeiten in den Bereichen Partnerschaft, Familienplanung, Sexualität und Verhütung, Schutz vor sexuell übertragbaren Krankheiten etc.,
- Erfahrung von Körpergefühl und Gestaltung von Nähe und Zärtlichkeit,
- Hilfen zur Entwicklung von Konfliktfähigkeit, vor allem als Grundlage zur Prävention von sexueller Ausbeutung, sexueller Gewalt und sexuellem Missbrauch.

Wir sehen auch weiterhin die Notwendigkeit, unsere Konzepte an den Schulen bekannt zu machen und LehrerInnen zu motivieren, bei den Kindern und Jugendlichen ihren Einfluss im Schulalltag zu intensivieren.

Je nach Alter der SchülerInnen stellen wir unsere Bausteine altersgerecht zusammen. Für eine natürliche Entwicklung ist es ganz wichtig, dass man schon im Kindesalter über das Zusammenspiel von Körperfunktionen Bescheid weiß. Das stärkt das Selbstbewusstsein und erleichtert es, mit den körperlichen und seelischen Veränderungen in der Pubertät zurechtzukommen.

Eine Trennung zwischen Jungen und Mädchen wird nur dann durchgeführt, wenn beide Geschlechter sich gegenseitig blockieren würden. Um die Chance einer gemeinsamen Auseinandersetzung wahrnehmen zu können, wird der sexualpädagogische Unterricht ansonsten immer gemischtgeschlechtlich durchgeführt. Unsere Erfahrungen und Rückmeldungen bestärken uns darin, dass die zugrunde liegende Konzeption – auf dem richtigen Weg ist, dauerhaft professionelle Sexualaufklärung in den Schulen zu integrieren und damit ungewollte, zu frühe Schwangerschaften zu verhindern.

6.1. Fortbildungen für Lehrkräfte



Qualitätsversprechen zur Lehrerfortbildung für sexualpädagogische Arbeit in der 4. Jahrgangsstufe

Das Passauer Konzept richtet sich an Lehrkräfte der 4. Jahrgangsstufe. Ziel ist es, den LehrerInnen eine altersgerechte Pädagogik und Didaktik zu zeigen, die es ermöglicht, den Schülern einen positiven Zugang zu Sexualität zu eröffnen.

Gerade in dieser Altersstufe können den Kindern Grundlagen vermittelt werden, die sie auf die bevorstehende Pubertät vorbereiten und sie in ihrer eigenen Identitätsfindung positiv unterstützen. Um dies zu gewährleisten brauchen sie glaubwürdige Ansprechpartner, die selbst eine reflektierte Grundhaltung zur Sexualität haben und offen über sexualpädagogische Inhalte mit den Schülern sprechen können.

Den Teilnehmern der Lehrerfortbildung werden in drei verschiedenen Stufen die Grundlagen dazu vermittelt. Das „Passauer Konzept“ basiert auf einer Koppelung aus Hilfe und Lernen am Modell:

- Teil 1:** Der **Workshop** soll einen Zugang zur kindlichen Sexualität nahe bringen. Dem erwachsenen Ansprechpartner für die Kinder fällt es somit leichter, angstfrei in adäquater Form zu agieren bzw. zu reagieren. Der Workshop zeigt Ideen und Wege auf, wie sexualpädagogisches Wissen „be-greifbar“ vermittelt werden kann. Er findet am Anfang des Schuljahres in den Räumen der Beratungsstelle statt.
- Teil 2:** Die Teilnehmer des Workshops haben die Möglichkeit, an **Unterrichtseinheiten** teilzunehmen, bei denen wir während des Schuljahres in ihre Schulklasse kommen und 4 Unterrichtseinheiten zum Thema Sexualität gestalten. Die Inhalte orientieren sich dabei an den Vorgaben des Lehrplans Heimat- und Sachkunde für die 4. Klassen. Die Lehrkräfte haben so die Möglichkeit, die Inhalte des Workshops in der Interaktion mit ihren Schülern zu erleben.
- Teil 3:** Bei einer **Nachbereitung** treffen sich die Teilnehmer, die Teil1 und Teil2 bereits absolviert haben, am Anfang des folgenden Schuljahres in unserer Beratungsstelle. Ziel ist dabei, den gegenseitigen Erfahrungsaustausch zu ermöglichen, sowie die Gelegenheit zu bieten, bei noch fehlender Sicherheit ergänzende Hilfen zu erwerben.

(...)

Aufgrund der neuesten Mitteilung des Ministeriums – „*Sexualpädagogische Angebote an Grundschulen ist keine Aufgabe der Schwangerenberatungsstelle, sondern Aufgabe der LehrerInnen*“ - fühlen wir uns in unserem Konzept bestärkt. Unser Bestreben bleibt auch weiterhin, LehrerInnen und auch LehramtsanwärterInnen auf diese äußerst wichtige Aufgabe vorzubereiten. Die TeilnehmerInnen fühlen sich nach Teil 3 der Fortbildung durchaus in der Lage, in Zukunft den Unterricht alleine zu gestalten. (siehe Fragebogenauswertung Seite 30)

6.2. Sexualpädagogik in der Grundschule

Die einmaligen Modell-Unterrichtseinheiten in den 4. Klassen wurden ebenso wie in den Jahren zuvor in Bausteinen zu folgenden Themenbereichen durchgeführt.

- Körperwissen
- Entwicklung in der Pubertät
- Männliche und weibliche Geschlechtsorgane
- Zeugung, Schwangerschaft und Geburt

Insgesamt fand das Projekt bei 22 Grundschul-Lehrkräften und ihren Klassen im Landkreis Passau, in der Stadt Passau und im Landkreis Rottal-Inn großen Anklang.

6.3. Sexualpädagogik an der Hauptschule bzw. weiterführenden Schulen

Sexualaufklärung im Kindes- und Jugendalter, die sowohl Wissen als auch Werte vermittelt, unterstützt die Entwicklung eines verantwortlichen Umgangs mit den eigenen Bedürfnissen und Gefühlen, dem eigenen Körper und der eigenen Sexualität. Dies sind wichtige Elemente für die Gestaltung einer respektvollen und gelingenden Partnerschaft sowie einer verantwortungsvollen Familienplanung, in der das ungeborene Leben Schutz erfährt.

- „Liebe, Sex und Verhütung“
2x Berufsschule 10.Kl.
3x Hauptschule 9.Kl.
- „Schutz des ungeborenen Lebens“
5x Gymnasium 9.Kl. (Ist mittlerweile zum festen Programm an zwei Gymnasien geworden.)
6x Berufsschule 11.Kl.
2x Realschule 9.Kl.
2x Ergotherapie-Schule

6.4. Elternabend

Das Angebot wurde erstmals im Workshop 2008 an die LehrerInnen weitergeben und fand zweimal im Anschluss an die Unterrichtseinheiten statt.



Qualitätsversprechen Elternabend zu sexualpädagogischer Arbeit in der 4. Jahrgangsstufe

Das Angebot von DONUM VITAE Passau richtet sich an Lehrerinnen und Lehrer, die an der Lehrerfortbildung zu Sexualpädagogik in der 4. Jahrgangsstufe teilgenommen haben und die den sexualpädagogischen Unterricht bei den Kindern zusammen mit den Eltern aufarbeiten möchten.

Mit den Kindern wurde im Unterricht vor kurzem Themen wie Pubertät, Körper, Zeugung, Schwangerschaft und Geburt erörtert. Eltern und Lehrer als wichtigste Vertrauenspersonen für die Kinder werden in der Folge mit Fragen und Unsicherheiten der Kinder konfrontiert.

Eine Vernetzung dieser Vertrauenspersonen hilft allen Beteiligten, selbst einen adäquaten Weg zu finden, mit Kindern über Sexualität zu sprechen.

Die Lehrer signalisieren durch das Einladen von Fachreferenten die Wichtigkeit des Themas.

Mit der Unterstützung durch die Fachreferenten von DONUM VITAE erfahren **Eltern** und **Lehrer**

- dass sie in ihrer Erziehungsarbeit ernstgenommen werden
- ein vertrauensvolles Miteinander zum Wohl der Kinder.
- Transparenz dessen, was ihre Kinder erleben und erfahren haben
- Solidarität durch das Erleben, dass es nicht nur ihnen manchmal schwer fällt mit Kindern über Sexualität zu sprechen

Eltern und **Lehrer** erhalten

- einen geschützten Rahmen zum gegenseitigen Austausch
- Orientierung und Information (Informationen)
- Anregungen und Ermutigung, adäquat über Sexualität zu sprechen
- einen vertrauensvollen Ansprechpartner auf den sie auch in persönlichen Krisen zurückgreifen können

Die **Lehrer** erfahren

- Entlastung in einer Phase des eigenen Lernens (haben diese Form der Sexualerziehung selbst erst kennen gelernt)

Die **Lehrer** erhalten

- Unterstützung durch fachlich geschulte Referenten
- Ideen, wie ein Elternabend zu diesem Thema gestaltet werden kann (Lernen am Modell)

6.5. Präventionsveranstaltungen 2009

zu 6.1. Fortbildung für LehrerInnen

„Workshop“

19.03.2009	Workshop LehramtsanwärterInnen (für Schuljahr 2008/2009)
22.06.2009	Workshop Nachbereitung (für Schuljahr 2008/2009)
20.10.2009	Workshop Grundschul-Lehrkräfte (für Schuljahr 2009/2010)

zu 6.2. Sexualpädagogik in der Grundschule

„EINMALIGE Modell-Unterrichtseinheiten in der 4. Klasse“

15.01.2009	Montessori Vilshofen
19.01.2009	Alkofen
06.02.2009	Neustift-Ortenburg
16.02.2009	Pocking
19.02.2009	Pocking
02.03.2009	Pocking
13.03.2009	Pocking
23.03.2009	Arnstorf
26.03.2009	Arnstorf
30.03.2009	Arnstorf
23.04.2009	Pfarrkirchen
27.04.2009	Pfarrkirchen
29.04.2009	Pfarrkirchen
07.05.2009	Thyrnau
11.05.2009	Thyrnau
15.05.2009	Tettenweis
18.05.2009	Bad Füssing
25.05.2009	Tettenweis
24.11.2009	Nottau-Obernzell
26.11.2009	Obernzell
08.12.2009	Passau-Heining
10.12.2009	Passau-Heining

zu 6.3. Sexualpädagogik in der Hauptschule und an weiterführenden Schulen

„Liebe, Sex und Verhütung“

10.02.2009	Berufsschule Vilshofen 10. Klasse
10.02.2009	Berufsschule Vilshofen 10. Kl.
22.04.2009	Hauptschule Vilshofen 9. Kl.
30.04.2009	Hauptschule Vilshofen 9. Kl.
19.06.2009	Hauptschule Vilshofen 9. Kl.
19.06.2009	Hauptschule Vilshofen 9. Praxisklasse

„Schutz des ungeborenen Lebens und Verhütung“

21.01.2009	Berufsschule Vilshofen 11. Klasse
21.01.2009	Berufsschule Vilshofen 11. Kl.
21.01.2009	Berufsschule Vilshofen 11. Kl.
22.01.2009	Berufsschule Vilshofen 11. Kl.
22.01.2009	Berufsschule Vilshofen 11. Kl.
22.01.2009	Berufsschule Vilshofen 11. Kl.
18.06.2009	Realschule Passau 9. Kl.
18.06.2009	Realschule Passau 9. Kl.
09.07.2009	Gymnasium Waldkirchen 9. Kl.
09.07.2009	Gymnasium Waldkirchen 9. Kl.
09.07.2009	Gymnasium Waldkirchen 9. Kl.
17.11.2009	Gymnasium Passau 9. Kl.
17.11.2009	Gymnasium Passau 9. Kl.
16.12.2009	Ergotherapie-Schule Vilshofen
16.12.2009	Ergotherapie-Schule Vilshofen

zu 6.4 Elternabend

29.04.2009	Grundschule Pfarrkirchen
25.05.2009	Grundschule Tettenweis

6.6 Evaluation

Die Auswertung der Evaluationsbögen für die Lehrkräfte macht deutlich, wie gut unser „Passauer Konzept“ angenommen wird.

Es gibt wenige Möglichkeiten für die LehrerInnen, sich auf dem Gebiet Sexualpädagogik fortzubilden. Selbst die LehramtsanwärterInnen bekommen während ihrer Ausbildung in diesem Bereich wenig Unterstützung.

Aus diesem Grund wird der Sexualekunde-Unterricht in den 4. Klassen natürlich am liebsten an externe Fachkräfte abgegeben, schlimmsten falls wird das Thema einfach nicht behandelt.

Die LehrerInnen fühlen sich häufig einfach überfordert und sehen sich nicht in der Lage, den Unterricht selbst zu gestalten.

Wir finden nach wie vor, dass unser Konzept für die Grundschulen extrem wichtig ist, damit das Thema zum einen nicht vergessen wird und zum anderen die Lehrkräfte die Chance haben, ihre Schüler einmal aus einer anderen Sicht wahrzunehmen. Sexualerziehung ist nach wie vor für viele Erwachsene ein angst-bezetztes Thema. Wir leben den Lehrern im Modell-Unterricht einen natürlichen und adäquaten Umgang mit Sexualität und Sprache vor – und gleichzeitig erfahren die Kinder, dass man ganz „normal“ über Sex etc. sprechen kann, auch vor dem anderen Geschlecht und vor allem auch mit der Lehrkraft.

Wir beziehen ganz bewusst Lehrer und auch Eltern mit ein, grenzen niemanden aus, um zu zeigen, dass Sexualität etwas Schönes und Natürliches ist - und dass jeder darüber reden kann.

Rückmeldung zur Lehrerfortbildung Sexualpädagogik 4. Klasse

	trifft zu	trifft teilw. zu	trifft nicht zu
Ich habe am Workshop Sexualpädagogik 4. Klasse teilgenommen	92%		8%
Ich war bei den Unterrichtseinheiten zur Sexualpädagogik (gestaltet von Donum Vitae) in meiner Klasse dabei.	92%		8%
Ich habe die Unterrichtseinheiten zur Sexualpädagogik in meiner Klasse selbst gestaltet.	8%		92%
Bei der Lehrerfortbildung erlebte ich Entlastung bei einem schwierigen Thema und einen für die Altersgruppe meiner Schüler angemessenen Umgang mit dem Thema Sexualität.	92%	8%	
Ich erhielt die Möglichkeit, mich mit meiner eigenen Grundhaltung / Sozialisation bzgl. Sexualität auseinander zu setzen	75%	25%	
Ich erfuhr Unterstützung in meinem Anspruch, einen altersgemäßen, lebensnahen und interessanten Unterricht zu gestalten	92%	8%	
Ich erhielt Anregungen, adäquat über Sexualität zu sprechen und dabei dem unterschiedlichen Wissensstand sowie der Sozialisation der Schüler gerecht zu werden	100%		
Ich und die Schüler erlebten die Beraterin als kompetente Ansprechpartnerin. In Krisenzeiten können Sie auf diese Erfahrung zurückgreifen.	92%	8%	
Ich wurde bei der Ausübung meines Informations- und Erziehungsauftrags unterstützt.	100%		
Ich habe mit den Kindern weiter am Thema gearbeitet	48%	16%	36%
Ich traue mir zu, das Thema Sexualpädagogik in Zukunft alleine zu gestalten.	92%	8%	
Wenn nein: Wobei benötige ich noch Hilfe?			

Herzlichen Dank für Ihre Mitarbeit.
Bitte senden Sie diesen Bogen ausgefüllt an uns zurück.

Fax: 0851-3000037

E-mail: kontakt@donumvitae-passau.de

Post: Donum Vitae Passau
Bahnhofstr. 32
94032 Passau

6.7. Präventive Einzelberatung

- Partnerschafts- und Sexualberatung
- Beratung bei Fragen der Empfängnisverhütung

Auch in diesem Bereich wird noch einmal sehr deutlich, wie stark sich die konsequente Erfassung der recht häufigen telefonischen Kontakte auf die Zahlen auswirkt. Wie bereits oben erwähnt, nutzen viele unserer Klientinnen zunächst den telefonischen Kontakt. Häufig sind es Frauen, die vorab schon mal klären wollen, ob sie an der Beratungsstelle richtig sind, inwieweit ihre Fragen und Probleme berücksichtigt werden können.

Ein kleiner Teil dieser Klientinnen nützt dann eine persönliche Beratung, um sich ausführlich über Verhütung oder Familienplanung zu informieren, da sie sich beim Frauenarzt mit dieser Thematik häufig allein gelassen fühlen und dort die Zeit für ein ausreichendes Gespräch zu kurz kam.

Häufig suchen aber auch Schülerinnen und Studentinnen die Beratungsstelle auf, um sich Informationen für ein Referat oder ähnliches zu besorgen.

7. Öffentlichkeitsarbeit 2009

Eine Großveranstaltung fand im vergangenen Jahr nicht statt, wir nutzten aber alle sich bietenden Gelegenheiten bei Empfängen, öffentlichen Anlässen und eigenen Benefiz-Veranstaltungen, Kontakte zu knüpfen und Informationen über unsere Arbeit weiterzugeben. Dies führte nicht zu spektakulären Ereignissen, schlug sich aber unter anderem in einem kontinuierlichen Spendeneingang während des gesamten Jahres nieder, was unserer Beratungsstelle eine beruhigende Grundlage bot. Außerdem sind wir dadurch in vielen Gremien bekannt, was in der vernetzten Arbeit eine große Hilfe ist und unseren Klientinnen breit gefächerte Unterstützung sichert. Auch Verweisungen von Hilfesuchenden durch andere Fachstellen funktionieren deshalb gut.

7.1. Veranstaltungen

08.01.2009	Neujahrsempfang von Stadt und Landkreis Passau, Infogespräche mit verschiedenen politischen Vertretern
12.01.2009	Infogespräch mit dem Vorstand Lionsclub
20.02.2009	Infogespräch und Spendenübergabe Lionsclub
27.03.2009	Informationsgespräch und Spendenübergabe Sparkasse Passau
26.05.2009	Kath. Frauenbund Passau, 100-Jahr-Feier
08.07.2009	Vorbereitung Sommernachtsball, Pressearbeit und Plakataktion
28.07.2009	Stadt Passau – Empfang sozialer Einrichtungen
03.10.2009	Sommernachtsball mit Infostand
10.10.2009	Passauer Kuchenmeile mit Infostand
Mai/Juni 2009	Info-Gespräche mit Gynäkologen zur PND-Gesetzesänderung

7.2. Förderkreis

31.03.2009	Rückblick und Jahresbericht 2008- Planung 2009
18.06.2009	Vorbereitung der Benefizaktionen im Herbst
08.12.2009	Jahresabschluss und Empfang neuer Mitglieder

7.3 Leiterinnen-Treffen in Trägerschaft von Donum Vitae in Bayern e.V.

03.02.2009	Leiterinnentagung in Nürnberg
22.07.2009	Leiterinnentagung in Augsburg
08.10.2009	Leiterinnentagung in Nürnberg
30.10.2009	Leiterinnentagung in München

7.4. Beratungsstellen–Treffen der staatl. anerkannten Beratungsstellen und der Kath. Beratungsstelle

04.02.2009	bei Caritas Passau
24.06.2009	im Gesundheitsamt Passau, Fürstzell
23.09.2009	im Gesundheitsamt Passau, Fürstzell

7.5. Arbeitskreise

30.03.2009	AK Sexualpädagogik, DONUM VITAE Nürnberg
02.04.2009	AK „Familie in Not“, Vilshofen
17.06.2009	AK Gewalt, Passau: Vortrag zum Thema „Häusliche Gewalt“
29.09.2009	AG Nachbetreuung, DONUM VITAE Deggendorf
18.11.2009	AK Diakonie: Vortrag zum Thema „Armut“

7.6. PND-Projekt-Arbeitsgruppe

28.01.2009	PND Fachveranstaltung in Nürnberg
11.03.2009	PND Arbeitsgruppe in Nürnberg
30.09.2009	PND Arbeitsgruppe in Augsburg

7.7. LAG

02.04.2009	Sitzung in München
------------	--------------------

7.8. Qualitätssicherung

24.07.2009	QE-Treffen Regierung Landshut
23.09.2009	WQM-Treffen in Augsburg

8. Qualitätssicherung

Die Qualitätssicherung im Jahr 2009 erfolgte an der Stelle nach den festgesetzten Vorgaben aus den Qualitätsversprechen im Rahmen des Wertorientierten Qualitätsmanagements (WQM).

Wertorientiertes Qualitätsmanagement

Damit die Qualität auch an den Bedingungen und den aktuellen Lebenssituationen der Menschen ausgerichtet ist, sollen nach dem Konzept WQM die Zielgruppen im Bereich Beratung und Prävention in den Blick genommen werden und die Qualität so formuliert werden, dass der „Nutzen“, bzw. die „Werthaftigkeit“ für diese Zielgruppen deutlich wird.

Die 18 Beratungsstellen von DONUM VITAE Bayern zeichnet eine durchgehende hohe Qualität aus, die im Rahmen einer bayernweiten Kundenbefragung aus dem Jahr 2007 bestätigt wurde.

Im Rahmen der Qualitätsentwicklung wurden zu den Kernaufgaben Verfahrensanweisungen erstellt, in denen die Qualitätsstandards und Abläufe beschrieben sind.

Jede Beratungsstelle hat mindestens sechs Angebote aus den fünf Kernbereichen qualitätsgesichert, drei davon aus dem Bereich Beratung, weitere drei im Bereich Prävention.

Das Ziel, sowohl ein allgemeines Qualitäts-Handbuch, gültig für den gesamten Landesverband DONUM VITAE in Bayern, als auch ein internes Handbuch mit stellenspezifischen Inhalten und konkreten Verfahrensanweisungen zu erstellen, wurde bis Ende 2008 abgeschlossen.

WQManagement zertifizierte dafür auch an unserer Beratungsstelle die hohe Qualität der Arbeit.



Verleihung des Qualitätssiegels im Rahmen der Fachtagung in Kloster Banz am 17. Januar 2009

Von links:
Landesvorsitzende Maria Eichhorn,
Dr. Walter Bayerlein, Ingrid
Schwaighofer, Sabine Müller
(WQManagementberaterin),
Marion Weigl, Sabine Egenolf
(WQManagementberaterin),
Brigitte Spranger,
Marianne Moser

WQM hat sich für uns als hilfreicher Rahmen erwiesen, um unser berufliches Handeln regelmäßig zu reflektieren und auf seine Effektivität zu überprüfen.

In regelmäßigen Abständen fanden daher Teambesprechungen zu WQM statt.

Als Abschluss des Jahres 2009 führten wir einen Klausurtag durch, bei dem alle qualitätsgesicherten Bereiche reflektiert, überprüft und bei Bedarf verändert wurden. Dieses Verfahren bietet eine gute Möglichkeit, unser Handeln, gerade in den Kernbereichen unserer Arbeit, nicht als selbstverständlich zu betrachten und der Gefahr zu erliegen, in einen Automatismus zu verfallen. Manchmal sind es nur Kleinigkeiten, deren Veränderung für uns, unser Klientel und damit für die gesamte Qualität der Arbeit von Nutzen sind.

Das vertrauensvolle Klima im Team unserer Beratungsstelle ist dabei der Nährboden, der die Bereitschaft zu kritischer Reflexion und kreativer Auseinandersetzung erst ermöglicht.

9. Fortbildung und Supervision 2009:

Marion Weigl, Dipl.Soz.Päd.:

16.01./17.01.2009 „Prävention in der Schwangerenberatung“, DV Bayern
04. - 06.03.2009 „Trauma und Trauer nach PND“, DV-Projekt
13.10.2009 „Rauchen in der Schwangerschaft“, BAS München

Marianne Moser, Dipl.Soz.Päd.:

16.01./17.01.2009 „Prävention in der Schwangerenberatung“, DV Bayern
20. – 24.07.2009 „Systemische Beratung und Paarberatung“ 2. Teil

Ingrid Schwaighofer, Dipl.Soz.Päd.:

16.01./17.01.2009 „Prävention in der Schwangerenberatung“, DV Bayern
09. – 12.11.2009 „Psychosoziale Beratung bei PND“

Nachdem Frau Schwaighofer und Frau Moser mit großer Begeisterung an der Fortbildung „**Systemische Beratung und Paarberatung**“ teilgenommen haben, möchten wir auch hier im Jahresbericht darauf hinweisen, wie wichtig derartige mehrtägige Fortbildungen für unsere Arbeit sind. Es wäre wünschenswert, dass wie bisher eine Sozialpädagogin der Regierung dabei vertreten ist. So ist für die Teilnehmerinnen gewährleistet, dass der Bezug zur Arbeit während der Fortbildung beibehalten wird.

Supervision

2009 haben wir bei Frau Hanna Katz folgende Termine wahrgenommen:

02.02.2009
16.03.2009
04.05.2009
29.06.2009
12.10.2009
14.12.2009

An den Sitzungen haben jeweils alle drei Beraterinnen teilgenommen.

Team- und WQM-Sitzungen

Interne Teambesprechungen fanden mit allen Mitarbeiterinnen regelmäßig statt, ebenfalls regelmäßig gab es zusätzliche Sitzungen zu WQM

Intervisionen

2009 wurden erstmals bei den Konfliktberatungen gegenseitige Intervisionen durchgeführt. Dies wurde als internes Prüfmittel zu WQM festgelegt. Die Intervisionen ermöglichen uns, die Beratungen zu überprüfen, zu reflektieren und, wenn nötig, Veränderungen vorzunehmen. Dadurch wird der Standard nicht nur überprüft, sondern stetig verbessert. Die Teamsupervision im Dezember wurde zur Auswertung der Intervisionen genutzt.

10. Zusammenarbeit mit anderen Stellen

Die Zusammenarbeit mit anderen Stellen erfolgte wie die Jahre zuvor

- **mit Kolleginnen der DONUM VITAE Stellen Bayern**
 - Arbeitskreis „Prävention“
 - Arbeitskreis „Beratung und Begleitung nach Geburt“
 - DV-Leiterinnentreffen regional und bayernweit
 - PND-Arbeitsgruppe im Rahmen der Projektarbeit

- **in Form von interdisziplinären Arbeitskreisen**
 - Beratungsstellen-Treffen mit allen Kolleginnen der Schwangerenberatungsstellen regional
 - LAG-Treffen
 - Arbeitskreis „Familie in Not“ Vilshofen

- **in Form von Arbeitstreffen**
 - Koordinierungsgespräch der Regierung von Niederbayern mit den staatlich anerkannten Beratungsstellen
 - Landesstiftung „Mutter und Kind“
 - Aidsberatung Niederbayern
 - „Runder Tisch Familie“ Vilshofen

Wir möchten uns an dieser Stelle ausdrücklich bei allen KollegInnen unserer Region bedanken. Auch in diesem Jahr waren unsere Kontakte äußerst hilfreich und die Zusammenarbeit in hohem Maße effizient. Nur eine gute Vernetzung zwischen den einzelnen Beratungsstellen und Einrichtungen unseres Einzugsgebietes macht es möglich, Frauen, Männern und Kindern umfassend und mit der erforderlichen Professionalität helfen zu können.

11. Sonstiges

Wir sind als staatlich anerkannte Schwangerenberatungsstelle in unserem Einzugsgebiet, auch in den Außensprechtagen, gut integriert und im Netzwerk geortet. Die Zusammenarbeit mit dem Förderkreis, viele Veranstaltungen im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit sowie die Projektarbeit im Qualitätsmanagement und PND füllen unsere Terminkalender neben der großen Anfrage im Bereich der Sexualpädagogik zusätzlich. Die Vernetzung durch all diese Arbeitsbereiche lässt immer wieder hilfreiche Kontakte zum Wohle unserer Klientinnen, aber auch zu unserer eigenen Bereicherung entstehen.

Ein nicht unerheblicher Arbeitsaufwand entstand 2009 durch die Umsetzung des neuen Statistikprogramms. Es waren viele Teambesprechungen nötig, um die praktische Aufteilung, Umgang mit Neuerungen und Unklarheiten, sowie Eigenheiten des Programms zu bewältigen. In der Rückschau bzw. im Vergleich der statistischen Auswertung der „alten“ Jahre mit der 2009er Statistik beobachten wir keine großen Veränderungen, was uns daran glauben lässt, dass wir die Datenerhebung einigermaßen gut hinbekommen haben. Allerdings stellte sich bei der Erstellung des Jahresberichtes heraus, dass die Datensammlung in der Jahresauswertung zum einen sehr unüberschaubar und die Übertragung in die Textfassung so gut wie unmöglich ist. Außerdem sind die meisten Diagramme nach anderen Gesichtspunkten angelegt als wir das bisher in unseren Berichten für sinnvoll hielten. Wir haben daher an den entsprechenden Stellen wieder auf eigene Grafiken zurückgegriffen. Insgesamt gesehen bietet die neue Statistik-Form zwar viele Möglichkeiten der Datenerfassung, ob sich das in der Auswertung aber als hilfreich für uns erweist, ist uns zumindest heuer (vielleicht auch aufgrund der fehlenden Routine) noch nicht deutlich geworden.

Die finanzielle Entlastung seitens des Ministeriums (Reduzierung der notwendigen Eigenmittel auf 5%) in den vergangenen Jahren verschaffte uns in vieler Hinsicht mehr Planungssicherheit. Wir hoffen sehr, dass auch im Zuge der Finanzkrise diese Entscheidung nicht revidiert wird – denn natürlich sind auch die Spendeneinnahmen gerade in wirtschaftlich schwierigen Zeiten sehr unberechenbar und nur mit größter Kraftanstrengung zu steigern – wobei zwangsläufig Auswirkungen auf unsere Arbeitsqualität zu befürchten wären.

Nicht zuletzt wegen der überschaubaren Eigenfinanzierung und der vertrauensvollen Zusammenarbeit mit den ehrenamtlichen Kräften des Förderkreises, unserer Bevollmächtigten und dem Landesverband konnten wir uns konzentriert unseren Kernaufgaben bzw. den sehr zeitintensiven Bereichen Qualitätsentwicklung und Statistik widmen, was unserer Arbeit und dem freundschaftlichen Klima in unserem Team sehr förderlich war – und so wiederum unseren Klientinnen nützte.

Marion Weigl
Dipl.Soz.Päd.FH

Marianne Moser
Dipl.Soz.Päd.FH

Ingrid Schwaighofer
Dipl.Soz.Päd.FH